

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. 3955.
Vor Christi Geburt. 9.
Tempel eingeweiht.
Heymlicher Gang zu Thurn Antonia.
Tempels Gebaw vñ Gott gefördert / das es bei tag nicht regnet.

zimliche grosse Pfort/dardurch die vnbesleckten vñnd keuschen mit ihren Weibern hinein giengen. Aber in den innersten Tempel dorfften die Weiber gar nicht kommen. Zu dem dritten Platz aber/welcher denn der innerste ist/dorfften alleyn die Priester gehen/in demselben war der Tempel/vñd vor dem Tempel eyn Altar/darauff sie Gott zu opffern pflegeten.

Herodes aber dorffte nicht in das Heyligthum gehen/ als dauon alle vnheyligē nach dem Befehl außgeschlossen waren / darumb er die innerste Gemel den Priestern zu versehen beuohlen. Vñnd nach dem er also das ander gebaw innerhalb acht jaren vollendet/ hat er zu legt mit hülf der Priester auch den innerlichen Tempel in anderhalben jaren verfertigt.

Da nuh solches geschehen / ist eyne grosse freud im Volck entstanden/ dann jedermann Gott gelobet/das der Daw so bald von statten gangen/dem König der die Sach so fleißig vñd freudig getriben/alles glück vñd heyl gewünschet / vñd die Kirchweihung mit grosser freud vñd fröligkeit begangen.

Da hat der König Gott zu ehren drei hundert Ochsen geschlachtet/des gleichen auch andere/ eyn jeder nach seinem vermögen / so vil Opffer / das mans nicht zehlen konte/dann man von wegen der grossen männig die zahl nicht wissen konte.

Es ist aber dieses Fest des außgebaweten Tempels eben auch auff den tag gefallen/daran Herodes das Königreich erlanget/ vñd derhalben denselbigē mit grosser freud jährlich begangen hat/das also eyn zweyfache freud gewesen ist.

Der König aber hat vnder andern wercken des Tempels auch eyn heymlichen Gang vñter der Erden / von dem Thurn Antonia bis an die Pfort des Tempels gegen Auffgang / machen lassen/darauff er auch eynen Thurn gesetzt / auff das / woh etwan das Volck durch Auffruhr etwas neues gegen dem König fürnemmen wölte / er heymlich daselb hinauff kommen konte.

Man saget/es habe die ganze zeit vber da man an dem Tempel gebawet/nie bei tag geregnet/sonder es seien nur des nachts bißweilen sanffte Regen herab gefallen / damit der Daw nit verhindert würde / solch Gerücht ist von vnsern Vordäter nimmer von eyne zu dem andern bis auff vns kommen. Wann man auch Gottes versehenung/vñ wie er sich sonst geoffenbart hat/ ansehen wil / ist es wol zu glauben. Vñd so vil sei von auffbawung dieses Tempels gesagt.

Flavius Josephi / des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten/

Das Sechzehende Buch.

Innhalt der Capitel dieses Sechzehenden Buchs.

Alexander vñd Aristobulus kommen wider von Rom zu ihrem Vatter Herode/vñnd werden von Salome vñnd Pherora des Königs geschwister häßlig verleumbdet. 2. Herodes gibt seinen Söhnen Alexandro vñnd Aristobulo Weiber/ schiffet darnach zu Agrippa gehn Mithilenen/ vñnd beredet Agrippam/das er zu ihm ins Jüdische Land komme. 3. Herodes schiffet zum andern mal zu Agrippa auff dem Bosphoro. 4. Die Juden in Jonia verklagen die Griechen für Agrippa / das sie ihnen ihre Freyheiten nehmen. 5. Agrippa bestätiget den Juden ihre Freyheiten/ Herodes reysset darnach wider in Judeam/vñd läset ihnen den vierden theyl des Einkommens vom vergangen jar nach. 6. Herodes hauff wird auffhüßisch/ dieweil Herodes seinen ältesten Sohn Antipatrum den andern fürzucht/welche schmach Alexandrum vñd Aristobulum vbel verdreufft. 7. Antipater haltet sich zu Rom/dahin führet auch Herodes seine Söhne/vñd verklaget sie für Agrippa. 8. Alexander verantwortet sich vor dem Keyser / vñnd verfühnet sich mit seinem Vatter Herode. 9. Herodes richtet eyn fünffjährig Schawspil an/nach dem er Casaream außgebawet hat. 10. Die Juden von Cyrene vñd Asia schicken eyne Botschafft an den Keyser / vñd verklagen die Griechen etlicher auffgelegten beschwerden halben/der Keyser aber vñnd Agrippa schreiben für die Stätte. 11. Als Herodes mangel an Geld hatte/vñd hinnab in Dauids Grab steigt/kommet ihn eyn schrecken an/ vñ richtet eyn dend mal auff vber Dauids Grab. 12. Archelaus der König in Cappadocia verfühnet Alexandrum mit seinem Vatter/ Darnach zeucht er wider in Cappadociam/ Herodes aber kommet wider gehn Rom. 13. Die Bürger zu Erachon fallen von Herode ab / werden aber durch die Sambreuth wider zu gnaden gebracht. 14. Herodes

Herodes fordert die abtrümmigen/so in Arabiam geflohen waren/wider herauß/vnd bekrieger sie auß Saturni nini des Hauptmanns erlaubniß/dieweil sie sich nicht ergeben wöllen. 15. Syllens verklager Herodem des Jugs halben in Arabiam/vor dem Keyser/vnnd dieweil der Keyser vber ihn erzörnet war/verantwortet er sich durch Nicolaum. 16. Eurycles verleumbdet Herodis Söhne gegen ihrem Vatter. 17. Herodes verklager seine Söhne mit des Keyfers erlaubniß auff dem Landtag / Derhalben sie die Jüngling getödtet/vnd ihre Leichnam zu Alexandria begraben werden.

I. Cap.

Herodes ordnet daß m̄ die Dieb in andere Länder zu ewiger dienstbarckeyt verkauffen solle/ Soler seine Söhne Alexandrum vñ Aristobulum vom Keyser zu Rom wider heym/ die werden bei dem Vatter durch ihre mißgönnner verleumbdet.



SDenig Herodes befließ sich in Verwaltung seines Regiments allen lastern zuwehren / so sich beyd in der Statt vnnd auff dem Land zutrugen / machte derhalben eyn new Gesetz / welches den vorigen gar vngleich gewesen / darinn er geordnet / daß man die Diebe / so bei nächstlicher weil die Wände durch graben / vnnd in die Häuser brechen / den Fremdden / auch außserhalb des Königreichs / möge verkauffen. Solches aber ließe sich ansehen / als wolte es nicht allenn zur Straff der Vbelthäter / sonder vil mehr zu zerrüttung Väterlicher gewohnherten / gereychen. Dann den fremdden / so im Leben vns gar vngleich seind / dienen / vnd alles was sie gebieten zu thun gezwungen werden / ist der Religion vil schädlicher / denn eben denen / so diebstals oberwisen werden. So war es auch in den alten Gesetzen vorhin gnugsam versehen / daß eyn Dieb vierfältig den Diebstal widerlegen solt / So er aber nicht zu bezahlen hette / verkaufft werden möchte / doch nicht dē Außländischen / dazu auch nit in ewige dienstbarckeyt / sondern solte im sibenden jar zu voriger Freihyeyt widerumb kommen. Derhalben sie es gemeynlich also auflegten / daß diß newe Gesetz eyn gar vnbilliche Straff aufflege / vnd mehr Tyrannisch denn Königlich seie / dardurch denn der alte gemeyne Brauch in verachtung komme / vñ würde deshalben dem König von männiglich auffo aller vbelst vnd schmähtlichst nachgerede.

Hed. vñ Ruff. Ca. 7. Herodes macht eyn Gesetz / daß man die Diebe / so stälens halben in die Häuser brechen / auß dē Land verkauffen solt.

Diebstals Straff im Gesetz, Exo. 22.

Deuter. 12. 15.

Vmb dieselbige zeit ist Herodes in Belschland geschiffte / den Cäsar zu begrüßen / vnd seine Kinder zu Rom zu besuchen. Da ihn denn Cäsar freundlich vnd wol gehalten / vnd ihm seine Söhne / welche mit zucht vnnd freien Künsten gnugsam vnderrichtet / widerumb heym zuführen vberantwortet hat. Welche / da sie widerumb heym in ihr Vatterland kommen / als bald von dem Volk mit großer ehrerbietung empfangen worden / dann sie von Leib gar herrliche Personen / mit tugendlichen Sitten gezeiret / vnd in alle weg Königliche geberd / gestalt vnd ansehen / gehabt.

Herodes zeucht in Italliam / vñnd bringt seine Söhne wider von Rom. L. 1. 23.

Dises hat Salome / des Königs Schwester / vnd andere / durch welcher verleumbdung Mariamne vmbkommen / zu haß vnd neid bewegt / daß sie ihres gewalts geförchtet / dann sie sahen / daß dise ihrer Mutter tod kaum vngerochen lassen würden. Daher haben sie vrsach genommen / auch dise mit verleumbdung anzutasten / vnd gesagt / daß sie an ihrer Mutter Tod gedächten / vnd darumb eynen vnwillen gegen ihrem Vatter trügen / vnd vngern vmb ihn wohneten / dieweil er ihre Mutter vmbbracht hette. Dann die Verleumbder sahen wol / daß die Söhn zu vnwillen vrsach genug hetten / vnd durch disen eynigen weg gedachten sie den Vatter gegen seinen eygenen Kindern zu erbittern / vnnd alle Väterliche Lieb von ihnen abzuwendē / Solchs aber brachten sie nicht für den König selbs / sondern waren damit begnügēt / daß sie solche Red vnter das Volk außbreyteten / damit wann es der König erführe / er ihnen des auffseiger würde / vnd daß er aller natürlicher Lieb vergesse.

Salome vnd andere bringen vñ Herodis Söhne eyn geschrey auß / dardurch sie in des Vatters vngnaden zu bringen.

II. Cap.

Herodes verheirath seine beyde Söhne Alexandrum vñ Aristobulum / ladet Agrippam zu sich vnnd zeyget ihm seine neue Bawe hin vnd wider. Agrippa verrichtert Opfer vnnd freudenmahl zu Jerusalem / vnd zeucht Winters halben bald wider in Romiam.

Flauü Josephi von den

Jar der Welt.
3 9 5 5.
Vor Christi ge-
burt. 9.

Herod. vñ Ruf. cap. 2.
Marcus Agrippa
vñ Herode in seinem
Königreich vmbher
geführt.



Ewar aber sein Väterlich Hertz dazumal noch nicht in ihm er-
kaltet / darumb er nichts böses von ihnen argwohnet / hielt sie in gebürlicher
ehr / vnd dieweil sie nuh zu ihren jaren kommen / hat er ihnen Eheweiber / nent-
lich Aristobulo Bernicen / Salomes Tochter / vnd Alexandro Glaphyram /
der Cappadocier Königs Tochter / geben.

Demnach als er gehört / daß Marcus Agrippa auß Italia widerumb
in Asiam kommen sei / ist er hingezogen / vnd ihn gebetten / Er wölle in sein Königreich zu ihm /
als zu eynem Wirt vnd Freund / zu kommen vnbeschwert sein / Vnd als er solches erlangt / hat
er nichts vnterlassen / damit er nur Agrippa eynē gefallen zu thuen vermeynet / in die new gebau-
wete Stadt ihn auffgenommen / die Gebaw / vnd alles was er nur lustigs vnd herrlichs hatte /
bei Sebaste bei dem Anfuhrer Casaree / vnd in den Schössern / die er gebawet / auß Alexandrio /
Herodio / Hircania / beyd ihm vnd seinen Freunden gezeget. Er hat ihn auch in die Stadt Jeru-
salem geführt / da ihm denn alles Volck in zierlichen Feiertleydern / vnd frölichem geschrey / ene-
gegen kommen.

Agrippa verrichtet
eyn herrlich Opffer
zu Jerusalem.

Agrippa aber hat Gott hundert Ochsen geopffert / vnnd dem Volck eyn herrlich Mahl-
zeit zugerichtet / Vnnd wiewol er vil lieber länger da verzoget hette / ist er doch / dieweil der Win-
ter sich naht / vnd er sich für vngestümmem Wetter besorget / etwas eher widerumb in Ioniam
geschiffet.

III. Cap.

Herodes steuret vil Gelds zum Bau der verfallenen Wall in Chio / wted freundlich von
Agrippa in seiner Keyß empfangen / vnd richtet vil bei ihm auß.

Jar der Welt.
3 9 5 6.
Vor Christi ge-
burt. 8.

Herodes gibt der
Stadt Chio eyn grof-
se Summa Gelds zu
frewer die Wall wi-
der aufzuzichten.



Also ist nuh Agrippa / nach dem er sambt den fürnemmesen / so bei
ihm warē / mit vilē Geschenckē von Herode verchrt wordē / hinweg geschiffet /
der König Herodes aber ist den Winter ober dahey men bliben. So bald aber
der Fröling kommen widerumb zu Agrippa geeilet / Vnnd nach dem er ges-
hört / daß er bei Rhodo vnnd Eoo furüber geschiffet / vnnd mit seinem Kriegs-
volck nach Bosphoro zöge / ist Herodes nach Lesbos / in meynung ihn da zu fin-
den / gereyset. Doch ist er durch widerwärtige Wind von Mitternacht verhindert / etliche tag
bei Chio still gelegē / da er auch vil / die ihn besuchet / mit Königlichen Geschenckē verehret hat.
Da er auch gesehen / daß der Stadt Hallen / welche im Mithridatischen Krieg eingerissen wor-
den / noch also gelegen / vnd so schön vnd herrlich wie sie zuuor gewesen / armut halben nicht wis-
derumb konten gebawet werden / hat er so vil Gelds / als man wol zu auffführung derselben bes-
dörffte / darzu geschenckē / vnd die Bürger vermahnet / der Stadt auffß aller fürderlichst ihr vor-
rige zierd wider zu geben.

* Wird jekund Mal
ta genannt.

^b Cyaneer / seind grof-
se Felsen in Thracia /
nicht weit von dem
Bosphoro oder der
enge des Meers / wer-
den sonst auch Sym-
plegades genannt.

Herodes ist in allen
sachen / in schimpff vñ
erust / der nächst beim
Agrippa.

Agrippa zeucht vber
Land gehn Epheso.

Herodes hilfft vilen
auff der Keyße mit
Geld / vnnd mit Für-
bitt bei Agrippa.

Da sich aber der Wind gewendet / ist er erstlich gehn ^a Mitylenen / darnach gehn Dyfank
kommen / vnnd da er gehöret / daß Agrippa nuh ober die ^b Cyaneer Felsen kommen / hat er ihm
häßtig nach geeilet / vnd ihn bei der Stadt Sinope in Ponto antroffen / da man ihn vnuerhofft-
ter sach mit seinen Schiffen hat sehen anfahren / Er ist aber Agrippa / der eyn sonderliche lieb zu
ihm gehabt / sehr willkommen gewesen / dann das fürnemlich seiner trew vnd Freundschaft eyn
gewisse anzeigung gewesen / daß der König sein eygene Geschafft ligen lassen / vnd je zu rech-
ter zeit Agrippa bei gewohnet hat.

Derhalben Herodes alle zeit im Heer der nächst bei ihm gewesen / ihm zu aller arbeit geholf-
fen / vnd aller Rathschlag wissens getragen / Des gleichen wann man kurzweilen wolt / muß er
auch stäts dabei sein / vnd ist er zu allen sachen zu gleich / zu schweren wichtigen Händeln / von we-
gen seiner gutwilligkeit / zu kurzweil aber ehren halben / erfordert worden.

Als nuh Agrippa die Händel in Ponto verrichtet / deshalb er denn dahin kommen / hat
er nicht zu Wasser widerumb wöllen kehren / sondern ist durch Paphlagoniam / Cappadociam vñ
groß Phrygiā / zu Land widerum gehn Ephesum komen / vñ von dañen gehn Samū geschiffet.

Die ganze Keyße aber ist Agrippa schier in allen Stätten mit vilen dingen Herodi zu wil-
len worden / vnnd vilen Leuthen auff seine Bitt in nöten behülfflich gewesen. Dann Herodes
pfflegt mit alleyn die so ihn daruff barte / reichlich mit Geld zu befördern / vñ grossen vnkostē auff
die

die Frembdlingen zu wenden / sondern so auch jemann eynes Vertretters oder Vorbitters bei Agrippa bedorffte / konte niemann mehr durch Bitt erlangen / denn er. Vnnd dieweil er selbs auch sehr großmütig war / vnnd leichtlich / was sonst niemann zu schaden gereychen mocht / erlaubet / hat er Agrippam / welcher für sich selbs darzu geneygt war / zu gleicher gutthätigkeyt verurfachet.

Dann erstlich hat Herodes die Jliensses ober welche Agrippa häfftig erzörnet war / mit ihm versöhnet / den Chis Freyheit erlangt / vnd das Belt / so sie des Casaris Verwaltern zu geben schuldig waren / erlegt / Desgleichē auch andern Leuthen / wessen eyn jeder benödtigt / behülfflich gewesen.

Jlienser mit Agrippa versöhnet / die von Chio Sollfrey gemacht.

III. Cap.

Die Juden beklagen sich gegen Agrippa / daß sie von den Griechen in Tonia betrenget vnd ihrer gegebenen freyheit wider beraubt werden / vnd thut Nicolaus die rede vor Agrippa für die Juden / vnd bestärket Agrippa den Juden ihre Freyheit / derhalben ihm denn Herodes fleißig dancket.

Nach dem sie aber in Tonia kommen / hat sich eyn grosse anzahl Juden so die Statt desselbigen Lands bewohnen / herzu gemacht / vnd als sie gelegenheit vberkommen / habē sie ober die gewaltsame vnbilligkeyt der Bürger geklagt / daß sie ihnen nicht gestatten wolten / vermög ihrer Geseß / zu leben / sonder sie auff die Sabbath vnd Feiertag für Gericht zwünge / das heyllich Belt gehn Jerusalem zuschicken verbotten / sie zu kriegen vnd anderen Bürger beschwerden triben / vnd das heylig Belt wider die Freyheit / so ihnen von den Römern vergonnet / daselb hin zu wenden mit gewalt anhielten. Vnnd hat Herodes möglichen vleis angewendet / daß diese Klag für Agrippam selbs kommen möchte / auch ihnen seiner Nächsteynen / mit Namen Nicolaum / der ihnen das wort thuen solte / zugeben / Welcher / als er für Agrippam / vnd andre fürnemme Römer / etliche Könige vnd gewaltige Regenten / so auch zu gegen saßen / kommen / hat er also angefangen für sie zu reden :

Juden in Tonia kommen zum Agrippa / ihrer beträgung halben zu klagen.

Nicolaus thut eyn Rede zum Agrippa von der Juden wegen.

Großmächtiger Agrippa / die not tringet zwar jederman / so vorgewaltiget werde / zu der höchsten Oberkeyt zu fliehen / vnnd sie vmb hülf anzuschreiben / wir aber haben auch gute hoffnung / das jehnie so wir begeren / gewiß zu erlangen / Dann wir nichts anders begeren / denn vns zuvor von Königlichen Gnaden vergönnet worden / welches vns jekunder die / so eben so wol als wir ewerm gewalt vnderworffen sein / zu enziehen vnderstehen. Ist nuh das eyn grosse wolthat / so ist billich / daß wir dieselbige behalten / vnnd solches eben auß der vrsach / dieweil ihr vns solcher würdig geacht habet : Ist es aber eyn schlechte geringe sach / so were es ja schmähtlich / daß ihr vns eyn solch gering vnnd schlechte ding nicht könntet vergönnen. Derhalben erscheine hierauf genugsamlich / daß an vns geübte vnbilligkeyt euch auch belanget / vnd sie ewer Guad zu nicht mache / vñ ewer vrtheyl nicht ohne schewe verachte. Wan man sie fragē würde / ob sie lieber ihres Lebens beraubt sein wölten / oder aber lieber ihrer Vätterlichen Gebräuch / alten Geprenge / Dpffer / Feiertag vnd Feste / damit sie ihren vermeyntē Göttern ehr beweisen / gerathē / weyß ich wol / daß sie eher alles sonst leiden würden / denn von ihren Vätterlichen gebräuchen sich abtreiben lassen / dann damit die Religionen möchten handgehabt werden / seind offtermals grosse Krieg entstanden / Vnd daß wir jest durch euch so gute ruhe vnd friden haben / helt man für die größte wolthat / daß eynem jeden nach seiner Vätter gewohnheit frömblich vnd Gottes fürchtig zu leben vergönnet ist. Sie aber dörrffen das gegen andern Leuthen fürnemmen / das sie selbs nicht gern von andern leiden würden / als wann es nicht gleich gälte / ob sie ihre eygne / oder eynes andern Gottesforcht / beschädigen oder verhindern.

Last vns aber verrner betrachten / ist auch jergend eyn Geschläch / eyn Volk oder Statt / die nicht all ihr glück vnd heyl auff ewere Herrschafft vnd Römischen gewalt setzen : Oder mag auch jergend eyner sein / der da gern wolte / ewer gunst verlieren : Gewißlich niemann / er sei deñ vnfinntig / Dann niemann ist / dem nicht entweder in sonderheynt oder in gemeyn vil daran gelegen seie. Vnnd zwar diese Leuth / in dem sie vns von euch erzeugte wolthaten enziehen wöllen / bringen sich selbs vmb all ihr Gerechtigkeyt / die sie auß gnaden in grosser anzahl von euch bekommen haben / daß ist das nit eyn großes / daß sie in schutz vnd schirm der Römischen Fürstē eyn

Flaviū Josephi von den

3 2 5 6.
 Jar der Welt.
 Vor Christi ge-
 burt. 8.

frei/gerühig vnd fridsam/leben haben/ da sonst alle andere Völcker den Königen müssen vnter worffen sein/vnd wann gleich vnser sachen wolstünden/solte man vns doch darumb nicht vns günstig sein/dañ ob wir wol gemeyner wolffahrt in andern dingen mit allen andern ewern Vnderthanen gebrauchten/begere wir sonst nichts sonderlichs/ ohne alleyn/das wir vnser Väterliche Religion vnd Gottesdienst behalten mögen/welches zwar an ihm selbs vns niemant vngern gönnen solte/dieweil es auch denen/die solches nachgeben/sehr zuträglich ist/dañ Gott liebet/beyd/die so ihn ehren / vnd auch die so solche ehr Gottes nicht verhindern. Was ist aber nuh in vnsern gebräuchen/daran sich jemann möge ärgern? Oder was ist darinnen/das nicht aller Gottseligkeyt vnd Gerechtigkeyt gemäñ sei? Dann vns vnser weise vnd Gebräuch zu leben gar nicht hál nemmen / Wir pflügen vns allezeit am sibende tag von allen andern geschäften zu enthalten / vnd dieselbezeit vnser Gesez fleißig zu lernen / achtens auch dafür / solche zucht seie zu befürderung guter Sitten sehr dienstlich.

Vnd wiewol dise vnser Gebräuch für sich selbs / wann sie schon auff aller schärffest erwegt werden/nichts sträfflichs in sich haben/so seind sie doch nuh auch durch ihre langwirigkeyt mehr/denn vil erachten/befreiet/ also das es wider Gott were / sie jekund fallen zulassen/sintemal sie für so vil jaren gestiftet worden.

Die vnbilligkeyt aber / so sie vns mit gewalt zufügen / ist dise/ Das sie vns das Gelt / so Gott zugehöret/wie Kirchenräuber ensziehen/vns/ die wir doch frei seind / mit Jölln beschweren/auff heyilige Feiertag zum Gericht vnd andern vnheyligen wercklichen geschäften ziehen/Vnd solches darzu ohn alle notwendige ursach/alleyn vnserer Religion zur schmach/welche sie selbs wol wissen/das sie vnuerschuld vnd gar vnbillicher weis ihr so gehässig sein. Dann ja ewere Herrschafft gern jedermann zum besten rathet / Freundschaft vnder den Vnderthanen erhaltet/vnd aller Feindschaft gern wehren wolte.

Derhalben / Großmächtiger Agrippa/ bitten wir / du wöllest vns solcher vnbillichen beschwerde entledigt/das wir hinfort/wie bißher beschicht/nach vnserm Gesez vñ Gebrauch leben mögen/auch vnsern Widersachern nicht mehr gewalts vber vns geben/denn wir vber sie habē. Dann solchs nicht alleyn billich ist / sondern auch von ewern gnaden vns vergönnet / so seind auch diser sach halben im Capitolio auff Erime Tafeln vil Rathserkenntnißen vorhanden / welche man noch auff den heutigen tag lesen mag/ ohn allen zweuel darumb geschehen/dieweil man traw vnd glauben an vns befunden/vnd ob wir schon mit nichten solches verdienet/ doch sonsten hoch befreiet seind/Sintemal ihr vns/vnd schier allen Menschen/nicht alleyn von ihrer alten Freihayten nichts ensieheth/sonder vil mehr von tag zu tag/auch ohn ihr hoffnung/vil andere/welche hie allzu erzehlt der zeit fürze halben sich nit leiden wil / mit hauffen zu gebē pflüget.

Auff das wir aber nit dafür angesehen werden/als wann wir vnser Dienst so leicht färtig rühmeten / vnd damit wir das ander fahren lassen / so bezeuget vnser König/der da bei euch zugegen siset/gnugsam/welcher ewerem Geschlächte alle dienst vnd Freundschaft erzeuget hat? Woh hat es jemals an seiner trew gemangelt? was hat er nicht euch zu ehren erdacht? Oder in was gefährligkeyt ist er nit fornen mit daran gewesen? Was wölte vns dann verhinndern/das wir nicht seiner wolthaten auch eyn wenig genießen solten.

Es ist auch allhie seins Vatters Antipatri Mannheynt nicht zu verschweigē/welcher dem Cäsari im Krieg/den er in Egypto geführet/mit zwey tausent Knechten zugezogen / darinn er er sich dermassen gehalten/das es ihm in allen Schlachten/zu Wasser vnd Land/nit leichtlich eynere fürthuen möchte/wil nicht sagen/was es ihm für nutzen bracht/vnd mit was herrlichen Geschencken er von ihm begabt worden sei / dieweil ich mir alleyn fürgenommen hab / von den Brieffen zu sagen/welche der Keyser derenhalben an Rath geschribē/ vnd dardurch dem Antipatro Ehr vñ Stattrecht vñ Römische Völk außbracht hat / Dañ solches je anzeygung gnug gewesen/das wir solcher gnad nit vnbillich würdige geacht word/vñ nuh derselbigē bestättigung von dir begere / von dem wir der grossen Freundschaft halben / so du vnd vnser König mit eynander habt / andere newe zubekommen verhoffeten. Dieweil vns auch von denen/die in Judea wohnen/ kund gethan worden/was für Dpffer du vnserm Gott gethan/mit was Gebet du ihn geehrt / wie du das Volk mit so eynere herrlichen Mahlzeit gespeiset/ vñ hergezē widerum an ihrer freundlichen Beherbergung grossen gefallen getragē habest/können wir ja gnugsam abneimen/es müsse das Jüdische Volk vnd die Statt mit eynem solchen gewaltigen Fürsten gute Freundschaft haben/die denn in Herodis Haus gemacht vnd bestättigt worden ist.

Solcher

alten Geschichten/ Das XVI. Buch. 261

Solcher ding erinnern wir dich in beisein vnser Königs/ vnd bitten nichts anders/ denn daß ihr nicht gestatten wöllet/ daß das jenige/ was ihr dem Jüdischen Volck auß gnaden ge- gönnet/ vns von andern durch betrug entzogen werde.

Auff solche wort des Nicolai hat sich keyner vnter den Griechen darwider gelegt/ dieweil die frag für den Richter nit war/ ob es recht oder vnrecht were/ sondern nur eyn demütige Bitte für vnbillichen gewalt geschah. So leugnet auch jehne die that nicht/ sonder wendeten alleyn zu entschuldigung der Sachen für/ daß die Juden/ so bei ihnen wohneten/ ihnen vberlästig vnd beschwerlich weren. Sie aber sagten dagegen/ sie weren freigesessene Bürger/ vnd lebten ohn jedermanns nachtheyl nach ihren Väterlichen Gesehen.

V. Cap.

Agrippa erneuert den Juden ihre vorige Freyheit/ darn mb ihm denn Herodes fleißig dancket/ vnd ehrt hernach den versammelten Juden Relation/ was er auff der reyß auß gericht habe/ vnd lasset dem Volck etwas nach im jählichen Tribut.

Als nuh Agrippa verstanden/ daß ihnen gewalt geschehe/ hat er geantwortet/ Er seie nicht alleyn von seines gutē Freunds Herodis wegen/ sondern auch dieweil es die billicheyt erfordern wölle/ willig vn bereyt/ ihnen hiez rinn alle gnad vnd gunst zu erzeuget/ vnd so sie was weiters begert hetten/ wolte er ihnen solches/ so verrn es ohn nachtheyl des Römischen Volcks beschehen können/ erlaubt haben/ Dieweil sie aber nur alleyn darumb bitten/ daß das ichnuge/ was ihnen zuuor vergünstiget worden/ krafft haben möge/ wölle er solche des Römischen Volcks wolthaten bestätigen/ vnd daran sein/ daß ihnen forthin/ niemann weiter beschwerlich sein solle/ vnd sie nach ihrer Väter ordnung leben mögen. Vnd als er das gesagt/ ließ er den beifig gehen.

Agrippa bestätigt de Juden ihre Freyheit.

Herodes aber ist auffgestanden/ vnd hat ihm von ihrer aller wegen danck gesagt/ vnd dar nach als sie eynander vmbfangen/ vnd gefegnet haben/ ist Agrippa von Lesbo widerumb hiez weg gezogen. König Herodes aber hat ihm fürgenommen wider heym zuschiffen/ vnd als er von Agrippa vrlaub genommen/ ist er daruon gefahren/ innerhalb wenig tagen durch glücklichen Wind zu Cesarea ankommen/ vnd von dannen nach Jerusalem gereyset/ allda beyde das Stattvolck vnd auch andere Juden/ so damals zugegen waren/ zusammen gefordert/ vnd die ursach seiner reyße/ auch wie er den Juden/ so in Asia wohneten/ freyheit erlangt/ angezeiget. Auch verrner erzehlt/ was für wolffahrt seine Herrschafft ihnen zubracht habe/ dieweil er für nichts so sehr gesorget/ denn daß seine Vnderthanen nieregend keynen mangel litten/ vnd damit er sie deß mehr erfrewet/ hat er ihnen den vierden theyl der Schakung nach zu lassen versprochen.

Agrippa seucht nach Lesbo.

Herodes erzehlet de Volck was er auß der reyß außgericht habe/ vnd lasset ihnen den vierden theyl des Tributs nach.

Das Volck aber ist beyd durch solche red/ vnd auch durch die Freigebigkeyt des Königs/ erfrewet worden/ hat dem König alles glück gewünscht/ vnd sehr frölich von ihm gangen.

VI. Cap.

Salome hasset Alexandrum vnd Aristobulum/ suchet täglich ursach an sie/ vnd verleumbet sie mit hülf Pherora bei Herode ihrem Vatter/ vnd verschaffer das Antipater den andern Söhnen von Herode fürgezogen wird/ der hoffnung sie dadurch zu demütigen. Antipater verhezet auch seinem Vatter Herodem wider seine stiftbrüder/ vnd bringet zu wegen/ das seine Mutter gehn hoff genommen/ er aber bei dem Keyser zu Rom befürdert wird.

Attler weil ward die zwoytracht in Herodis hauß von tag zu tag grösser/ dann Salome gleichsam eyn erblichen Haß gegen den Jünglingen truge/ vnd wurd von wegen vorbegangener vbelthat/ dardurch sie ihre Mutter vmbgebracht/ kühner/ vnd gieng darmit vmb/ daß ja niemann/ der des vnschuldigen Weibs tod rächen möchte/ vberblibe. Es fehlet ihr auch an gelegenheyt nicht/ dieweil sichs ansehen ließe/ als wañ die Jüngling noch an ihrer Mutter tod gedachte/ vnd auch auß begird zu herrschen/ ihren Vatter nit zu bestē gemeyntē.

Hed. vñ Ruf. cap. 34 Salome trägt groffen haß gegē der Mariamne Söhnen.

Also ist nuh der alte Haß widerumb erneuert worden/ dieweil die Jüngling wider Salomen vnd Pheroram schmähwort außgestossen/ sie aber widerumb gegen den Jünglingen auß

Flauü Josephi von den

Jar der Welt. heymlichem haß vnnd neid alle list brauchten / Vnnd wiewol sie auff beyden theylen eynander Feind waren/war es doch eyn grosse vngleichheyt/dann die Jüngling konten entweder von wegen ihres hohen herkommens vnd angeborner aufrichtigkeyt/oder auß vnuerstand ihrer jugend/den zorn nicht verbergen / herwider giengen iehne boßhafftiglich vnd hinderlistiglich mit ihnen vmb/gaben ihnen zu solchen Schmähworten vrsach/renkten sie mehr zu frechen worten/ sie da mit bei dem Vatter in verdacht zu bringen/Vnd daß die Jüngling ihrer Mutter tod/auch mit eygener Hand zu rächen willens weren / konten sie dabei märcken/dieweil sie sich ihrer Mutter nicht verleugneten/sonder sagten/es were ihr gewalt vnd vnrecht geschehen.

9 5 6.
Vor Christi ge-
burt.

Zu lezt kam diß geschrey von ihnen in der gangen Statt auß / vnd het jedermann vber ih-
rer eynfalt grosses mitliden. Salome aber liesse nicht rechtmessige vrsach zu ihnen zusuchen/die weil sie von ihrer Mutter tod wegen etwas vnlustig / vnd wie die Jugend pfleget/zänckisch was-
ren/hatten auch nicht so grosses erbarmen vber ihre Mutter als vber sich selbs/daß sie bei den/so ihre trüffelige Mutter erwürgt hetten/sein/vnd mit solcher Rott sich gleichsam selbs besteck-
en mußten/Vnd zu solchem zwoytracht hat das vil geholffen/daß der König nicht einheimisch ge-
wesen.

Herod. vñ Ruf. cap. 4.
Pherora vnd Salo-
me verlagē Alexan-
drum vnd Aristobu-
lum für dem Herode.

Nach dem er aber widerumb heym kommen/vnd das Volck auff vorgemeldte weiß
angeredet/gaben ihm alsbald Pherora vnd Salome zuuerstehn/in was grosser gefahr er seiner
Söhne halben stünde/die sich öffentlich hören lieffen/ es solten die / so ihre Mutter vmbbracht/
nit vngestraft bleiben. Ertichteten auch darzu/daß Archelaus der Cappadocier ihñ vertröstung
gebe/sie beim Cäsare zubefördern/daß sie den Vatter daselb verlagen möchten.

Als solchs Herodes gehört / ist er deß mehr bekümmert worden / dieweil ihm dergleichen
auch von andern angezeygt wurde/hat sich auch der vorigen händel erinnert/ daß er häußlicher
vneynigkeyt halben/weder seiner guten freund/noch auch seines lieben Weibs/ sich lang hatte
können gebrauchen/nam bei denselben bescheyenen dingen ab / wie es forthin zugehen möchte /
vnd dieweil zubeforgen / es dorffte vileicht eyn grosser jammer darauff entstehen/war er von her-
zen sehr betrübt / Dann in der warheyt/wie ihm an frembden orten wider seine hoffnung alles
glücklich fortgieng/also gieng es in seinem Hausregiment alles hinder sich / daß wol daran zu
zweiueln ist/ob das Glück/so er draussen gehabt/seinem häußlichen schaden zu vergleichen sei/
oder aber ob es besser gewesen/daß er bei seinē geringen Stand bliben/vnd des andern zu gleich
auff beyden theylen/guts vnd böses/hette entrahen.

Herodes zucht seinē
Sohn Antipatrum
herfür / in meynung
die andern zwo Söh-
ne zu demütigen.

Da er nuh in solchē sorgen vnd ängstē stunde/hat es ihn für gut angesehen/ seinen andern
Sohn Antipatru/der ihm gebort/ eher er König wordē zu beruffen/vnd denselben seinē andern
Söhnen fürzuziehen. Solchs that er nicht der meynung/daß er allen gewalt auff ihn wenden
wolte/wie er nachmals auß häßtigem zorn gethan/sonder gedachte auff solche weiß Mariānes
Söhne etwas zämer zumachen / vnd ihrer frecheyt zu wehren wañ sie sehen würdē/daß nit eben
sie an des Vatters statt zum Königreich kommen konten/derhalb er ihn/als ob er an seine statt
kommen solte/heymgeführt/vnd vermeynet/seine Söhne würden nuh ihren stols ablegen/vñ
etwas demütiger sich gegen dem Vatter erzeygen. Es ist aber vil anders denn er gemeynet zu-
gangen/dann die Jüngling deuteten solches dahin/als ob es ihñ zur schmach geschehen/so war
Antipater also gesinnet/dieweil er nuh wider alle seine hoffnung grössere freihēyt erlanget / allē
möglichen fleiß anzuwendē/daß er nicht de Brüdern zu vil platz bei dem Vatter liesse / sondern
ihnen den Vatter/der allbereyt durch verleumbdung von ihnen sich abgewendē/ vnd darzu ge-
neygt war/ nur vil vngünstiger machet/ darauff gieng er alleyn vmb. Doch verhütet er/daß
man ihn nicht für seiner Brüder Verräther halten mocht / darumb er den handel nur durch die
so vmb seine Rathschläg wußten / vnnd dem König vnuerdächtig waren / auch der Freunds-
schafft halben ihre wort glaubwürdig machen konten/forttribe. Dann sich schon vil zu ihm/
der nuh durch solche newe hoffnung stols worden/geschlagen hatten/vnnd gedachten durch sol-
che angenommene Freundschaft grosse gunst bei Herode zuertragen. Da nuh dises Spil durch
vil vertramete Personen angienge / vnnd gemeynlich getriben ward / haben ihnen die Jüng-
ling noch mehr gelegenheyt darzu geben / Dann ihnen offte/dieweil sie solche vnbillicheyt vnd
schmach nicht dulden konten / die thränen herab gestossen / haben ihre Mutter bißweilen anges-
ruffen / vnnd den Vatter vnuerholen beschuldiget/daß er zu gar vnbillich gegen seinen Freunds-
den sich halte/welches alles des Antipatri Rott gar fleißig auffmärcket/dorfften bißweilen auch
vil boßhafftiglich darzu setzen/vnd es Herodi also vorbringen/damit der vnwill vnd zwoytracht
im hauß deß grossen würde.

Antipater machet sei-
ne stoffbräder ver-
haßte bei dem Vatter.

alten Geschichten / Das XVI. Buch. 262

Solches verdrosse den König sehr vbel/ vnnnd damit er Mariamnes Söhne wol demütigen möchte/hat er Antipatro noch mehr Ehr angethan/durch welchen er sich auch endlich erbitten lassen/das er seine Mutter an Königlichen Hoff genommen/Er hat auch seinet halben offte an Cäsarem geschriben/vnd ihm disen insonderheyt fleissig beuohlen.

Herodes nimmt des Antipatri Mutter zu Hoff/vnd sündert ihn beim Keyser.

Vnd als er Agrippam/welcher nach dem er Asiam zehen jar lang verwalтет/vnd nuh abziehen wolt/zu besuchen schiffet/hat er von seinen Söhnen alleyn den Antipatrum mit sich genommen/vnnnd denselben mit sehr vilen Geschencken Agrippe / gehn Rom zuführen / vnnnd in freundschaft des Cäsaris zu bringen beuohlen/das sich nicht anders ansehen ließ/als wann schon alles durch den Antipatrum gehandelt/vnnnd die andern Söhne gar von der Herrschafft verstoffen weren.

VII. Cap.

Antipater Kommt durch Agrippe fürderntz zu Rom an des Keyfers Hoff wol an / vnd laste nicht nach seinen Vatter Herodem wider Alexandrum vnd Aristobulum zu verbitzen/bis er ihn endlich bewegt/das er selb gehn Rom zucht vnd gemeldte beyde Söhne beim Keyser vnbillicher weiß verklagt.



Diese Keyse hat Antipatro zu grossen Ehren vnd vorzug vnter des Königs Söhne sehr vil gedienet/dañ dieweil er durch des Vatters Schrifften allen seine Freunden beuohlen gewesen/ist er zu Rom in gute kundschafft kommen. Es verdros aber Antipatrum nur das alleyn/das er seine Brüder nicht stätiglich konte verleumbden/besorgete auch/des Vatters Herz möchte sich widerumb ändern/vnd freündlich gegen Mariamnes Söhnen erzengē. Solches lag ihm stäts im sinn/vñ ließ nicht ab/den Vatter wider seine Brüder zu verbittern/alles vnter dem schein/als wann er so grosse forā für seinen Vatter trüge/so er doch in der warheit mit solchen bösen Practicken/ihm selb den Weg zu dem Königreich bereydet/vnnnd tribs so lang/bis er endlich Herodem zu zorn vnnnd vngnad wider die Jüngling bewegt/doch brach er ihm selber ab/vnnnd besorget/er möchte vñleucht auß zorn etwas vnvorsichtiglich handeln/das mit er nur nicht dafür gehalten würde/als wann er auß zorn gar zu vnarmherzig gegen seinen Söhnen were/nam er ihm für gehn Rom zu schiffen/vnd da für Cäsare seine Söhne anzuklagen. Als er aber dahin kommen/vnnnd Cäsarem nicht antroffen/ist er ihm bis gehn Aquileia nachgeuolget.

Antipater kommt zu Rom wol herfür/vñ verhetzt seinen Vatter Herodem durch Schrifften vnd ionst wider Alexandrum vnd Aristobulum.

Da nuh Herodes zu reden kommen/vnnnd gebetten hat/das Cäsar sein anligen vnnnd beschwerde hören wolte/hat er seine Söhne herzu geführert/vñ sie als verwegene verzweueltē Dumben angeklagt/die ihm mit Giffit nachgestellet/auch sich auß haff so weit haben bewegen lassen/das sie durch eyn solche vnmensliche That nach ihres Vatters Königreich getrachtet/so ihm doch von Cäsare freier gewalt gegeben worden/den an seine statt zu verordnen/welcher sich am frömmsten vñ freündlichsten gegen dem Vatter halten würde/Sie aber/ob schon die Herrschafft auff sie nicht komme/wöllen doch mit ihres Vatters tod genügen haben/Vnd tragen eyn solchen schroëcklichen alten neid in ihrem Herzen/das sie auch mit gefahr ihres Leibs vnnnd Lebens nach seinem tod trachten. Vnd solch elend hab er bissher/vnnnd eyn lange zeit gedultiglich getragen/müßte es doch nuh zu lez dem Cäsari offenbaren/vnd mit solcher Red seine Ehren betrüben. Wohmit ers aber verschuldet haben mög: oder wie sie doch das für billich erachten können/das sie ihm die Herrschafft/welche er durch lange zeit vnd mancherley gefahr bekommen/nicht gönnen/auch freien gewalt nit lassen wöllen/den nach ihm zum König zusehen/welcher durch sein frommkeyt solche Ehr verdient/damit die/so nach solcher Ehren trachtē/sich der frommkeyt des häfftiger bestreissen müssen / Seintemal auch die natürliche Recht sagen/das es eyn Sünd vnnnd Schand sei/woh sie sich dergleichen etwas vndernemmen. Dann ja keyner nach seines Vatters Reich trachten könne/ohn welcher des Vatters Tod begeret/dieweil er bei leben des Vatters an seine statt nicht können könne. Er zwar hab sie an allem/was Königlichen Kindern ihr lieber Vatter verschaffen sol/keynen mangel leiden lassen/weder an Geschmuck/noch an Dienern/noch allerley freud vñ wollust/so hab er ihnen zu herliche Heirathen geholffen/vñ dem eynē seiner Schwester Tochter/dē Alexandro aber des Königs Archelaj Tochter/vermählet. Vnd dz noch mehr sei/hab er/ob sie sich schon solcher Mißhandlung vnterstandē/sich doch

Herodes klaget dem Cäsare über seine Söhne.

Flauij Josephi von den

3 9 5 6
Vor Christi ge-
burt. 8.

seines Väterlichen gewalts wider sie mit nichten wollen gebrauchen/sonder sie für Cäsarem/der in gemeyn ihrer aller gutthäter sei/geführt/wölle sich auch seines Rechten/das er wider sie habe/dieweil sie ihn als ihren leibliche Vatter beschädige/ihm auch als eynem König heymlich nachgestellet/begeben/vnd nur der billichheit nach/für eynem solchen gütlichen Schiedsmañ mit ihnen rechten/bitte doch man wölle solche Vubensstück vngestraft nit hinlassen gehen/das mit er nicht in ewiger forcht sein leben enden müsse/seintemal es ihnen selbs auch nit gut oder nutz sei/das sie nach solchem schändlichem fürnehmen die Sonne ansehen/oder vngestraft bleiben/dieweil sie aller zucht vnd ehrbarkeit/aller kindlichen lieb vnd trew vergessen.

Alexander vnd Aristobulus bewegē mit ihren Thränen männlich/auch de Vatter selbs zur barmherzigkeit.

Als Herodes dise schand vnd laster seinen Söhnen mit grossen ernst für Cäsare fürge worffen/haben die Jüngling/welche auch da er noch redet/sich des weynens nicht enthalten können/doch da er außgeredt/ganz häfftig vnd bitterlich geweynet/Vnd wiewol sie keyner solchen mißhandlung ihnen bewußt waren/wake ihnen doch der Ankläger/ihre eygerer Vatter/vil zu gewaltig/dieweil sie ehren halben dem Vatter nit frei öffentlich widerreden/vnd auch solcher anklag halben sich ohn grosse gefahr nicht vertheydigen dorfften. Derhalben sie im zweuel stunden/mit seuffzen vnd weynen ihnen erbarmung sucheten/vnd auch eben deßhalben bekümmert waren/das sie nicht etwar dafür gehalten würden/als wann sie in ihrem bösen Gewissen also befürzt weren/das sie keyne entschuldigung fürzubringen wisten/so sie doch vil mehr auß blödigkeit/vnd dieweil sie jung/vnd noch der sachen vnerfahren/sich zu vertheydigen verhin dert würden.

Solches hat Cäsar nach seinem verstand wol vermärckt/vnd sonst jedermann/so damals zugegen waren/eyn solches mitleiden mit ihnen gehabt/das auch der Vatter/ihre Ankläger selbs daher erweycht/vnd anders gesinnet worden ist.

VIII. Cap.

Alexander antwortet für sich vnd seinen Bruder Aristobulum/auff ihres Vatters ans flag/mit solchem glimpff vnd gebürlicher bescheydenheit/das männlich auß dem vmb stand mitleiden mit ihnen hat/vnd der Keyser selber auch die sachen zum vertrag richter. Darauf gibt Herodes dem Keyser grosse Geschenck/vnd wird widerumb herlich von ihm verehret/zeucht mit seinen Söhnen wider heym/trifft auff dem Weg Archelaum an/vermahnet das Jüdische Volck vnd seine Söhne zu gehorsam vnd eynigkheit.

Alexander thut seine entschuldigung für sich vnd seinen Bruder auff des Vatters anklage.



Anuh die Jüngling vermärckt/das beydes ihre Vatter/vn Cäsar/ weych worden/die andern auch zum theyl mitleiden mit ihnen hatten/zum theyl des weynens sich gar nicht enthalten konten/hat der eyne/nemlich/Alexander/seine Red an den Vatter selbs gestellet/vn angefangē die fürgeworfene Vbelthaten also zu entschuldigen.

Wie freundlich du gegen vns gesinnet seiest/lieber Vatter/zenget eben diß Bericht gnugsam an/dann hettestu etwas böses gegen vns wollen fürnehmen/du würdest vns nicht hieher für den Cäsarem/welcher jedermann zu erhalten gesinnet ist/geführt haben/dann wañ wir etwas verschuldet/hettestu nach deinem Königlichen oder Väterliche gewalt/vns/woh wir etwas verschuldet/wol können zur straff nehmen: Das du vns aber gehn Rom geführt/vnd disen zu eynem Zeugen vnd Schiedsmañ gesetzt/ist eyn anzeigung/das du es gut mit vns gemeynest. Dann ja niemant eynen/den er vmbzubringen begert/zur Kirchen oder zum Heyligthum pfleget zuführen/welches vns vnserer sache vil beschwerlicher macht/dann woh wir dafür gehalten werden solten/als hetten wir aller Ehr/kindlicher lieb vnd trew gegen eynem solchen Vatter vergessen/wolte wir vns selbs des Lebens ganz vnwürdig achten/Seintemal es vns vil erträglicher were/vnschuldiglich zu sterben/denn in verdacht solcher vbelthaten zu leben: Derhalben/so wir die warheit gnugsam darzuthuen vermögen werden/wollen wir vns für glückselig achten/das wir dich auff vnserer meynung bracht haben/vnd der gefahr entrinnen seind. So aber die verleumdung vberhand gewinnen wird/were es ohne not/das wir die Sonn länger anschawen dorfften/dann was würde vns solches nützen/so wir den argwohn nicht von vns abgewendt hetten: Es laßt sich vnserer jugend halben wol ansehen/als ob wir nach dem Königreich gestanden möchten haben/vn scheinete auch etwas vermütlicher/von wegen vnserer armen Mutter vnfall/Aber lieber sihe doch/ob nicht solche schand eynem jeden möge nachgeredet werden/Dann niemant kan dafür/das eyn jeder König/der nach seines Weibs

Weibs tod Kinder bei leben hat/argwohn von denselbigen schöpffe / als wann sie dem Vatter heimlich nachstelleten. Solcher blosser argwohn aber ist zu erweisung eyner so gar vngöttlichen mißhandlung nicht genug/ Es bring aber eyner/ wer nur kan/ eyn eynige anzeygung herbei/ die solche verleumbdung/ das wir vns diser Thaten jemals vnderstanden/ erweise. Kan auch eyn Mensch anzeygen/ das Giffi von vns zu gerichtet worden / das wir mit vnser gleichem eyn Bund wider dich gemacht/ die Diener mit Gelt bestochen/ oder eynige Brieff dir zu wider geschriben haben? Wiewol auch dise ding alle durch böse verleumbdung/ ohn jergend eyne vrsach können erticht werden/ dann es gar eyn beschwerlich ding ist/ woh eyn Königlicher Hoff wissen sich selbs vneyns ist/ darzu die hoffnung die Herrschafft zu erlangen/ welches du eyne verachtung der frommkeyt nennest/ offte böse Buben zu schandliche Thaten verursacht hat. Vns zwar kan niemant eyniger vbelthaten vberzeugen / Wie sollen wir vns aber solcher verleumbdung halben entschuldige/ so man vns leyn gehor geben will? Wir haben etwas zu vil frei geredt/ aber nit wider dich Vatter/ welches vnrecht were/ sonder wider die/ so was sie nur hören/ aufschwätzen. Es hat etwan vnser eyner sein Mutter beweynet/ nicht darumb das sie gestorben/ sondern das ihr etliche / die es mit nichten thuen solten/ auch nach ihrem Tod/ vbel nachgeredt haben. Man sagt/ wir trachten nach dem Königreich/ das vnser Vatter innen hat/ Wie kan doch das sein? wann vns Königliche Ehr widerführe/ wie denn in warheyt beschehen/ were nicht all vnser fürnehmen gar vnmötig? Wohl nicht/ so ist vns dannoch das hoffen erlaubt. Könnten wir auch/ wann wir dich ermordt hetten/ des Königreichs gewärtig sein/ so vns doch nach so schrocklicher bösen Thaten weder das Wasser noch Land dulden würde? Wie aber nuh vmb die Gottes fürchtigkeyt vnd Religion der Vnderthanen vnd des ganzen Volcks/ würden sie auch den Vatter ermordern gestatten/ das Königreich das sie mit schanden erobert/ zu besizen/ vnd vns in den allerheyligsten Tempel/ welchen du gebawen/ eingehen lassen/ vnd ob wir gleich alle andere verachten wolten/ würde auch eyner/ so dich erwürget/ bei Cäsaris leben der Straff entgehen können? Du hast nicht so Gottlose/ auch nit so nartzische/ sondern villeicht vnglückhafftigere Kinder an vns/ denn dir nuh vnd gut ist. So du aber keyne vrsach vber vns zu klagen/ auch nichts an vns vermäret hast/ was mag dir denn solche grausamen sachen einbilden/ dieweil vnser Mutter ist vmbkommen/ Ihr tod aber solle vns vil mehr zur fürsichtigkeyt/ denn zu weiterem zorn anreypung geben/ Wir könnten zwar noch vil mehr zu vnserer verantwortung fürbringen/ was lusts aber von nöten/ das/ so nie geschehen / zu entschuldigen? Derhalben lieber Vatter/ bitten wir hie für Cäsare/ welcher eyn Herz aller Herren/ vnd jez vnser Schiedsmann ist / nur das alleyn/ so verrn du den geschöpfften argwohn von vns ablegen kanst/ du wollest vns leben lassen/ ob wir schon betrübt vnd elend genug seind/ Dañ was ist erbärmlicher/ denn so hiederslich in verdacht eynes solchen grossen Lasters kommen? Wohl du aber dich vermer für vns zu besorgen vermeynest/ wollen wir durch vnser eygen Vrtheyl/ ohn verletzung deiner frommkeyt/ verurtheilt sein/ dann vns das Leben nicht so lieb ist/ das wir es mit vnwillen dessen/ von dem wir es haben/ zu behalten begeren.

Durch solche wort ist Cäsar/ wiewol er auch zuuor solchen verleumbdunge nit leichtlich geglaubet/ vil mehr erweycht worden / dieweil er Herodem allezeit stracks mit vnuerwendten Augen angesehen/ vnd gemäretet/ das er auch selbs bewegt ward/ Es haben sich auch alle/ so zu gegen gewesen/ der Jüngling halben bekümmert/ vnd seind dem König seind darüber worden/ dann die vnförmliche verleumbdung/ vnd das mitleiden so sie mit den Jünglingen/ welche in ihrer jugend solche gefahr aufstehen mußten/ hatten/ bewegt jederman ihnen beistand zuthuen/ sonderlich dieweil sich Alexander so beherzt wider seines Vatters anlag verantwortet/ vnd die Beklagten/ doch an Geberden sich nichts veränderten/ sondern nur ihre feuchte Augen für trawrigkeyt/ niederschlügen. Endlich haben sie eyn wenig hoffnung geschöpffe/ dieweil sichs ansehen liesse/ als wann Herodes selbs/ der sie ohn eynige gewisse anzeyg so leichtfärtig beklaget/ eyner entschuldigung wol bedörffte.

Zu lezt hat Cäsar/ nach dem er eyn weil still geseßen/ als wann er sich besinnete/ gesagt: die Jüngling/ ob sie schon sonst vnschuldig were/ haben doch daran vnrecht gethan/ das sie sich nicht vnargwöhnisch vnd vnuerdächtig gegen ihrem Vatter gehalten haben. Herodem aber bate er/ Er wolte den Argwohn hinlegen / vnd sich mit den Söhnen widerumb verfühnen/ dann es gar vnbillich seie / solchen verleumbdungen glauben zu geben / so würden auch Söhnen.

Mäßiglic hat mitleiden mit den Jünglingen.

Keyser Augustus straffe die Jüngling/ das sie sich auch für verdacht nicht gehalten haben/ vnd vermahnet den Vatter/ sich mit ihnen zu verfühnen.

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt.

3 9 5 6.
Vor Christi ge-
burt.

8.
Herodes mit seinen
Söhnen versöhnet.
Antipater stellet sich
als meyne er es gut
mit den Brüdern.
Herodes schencket
Augusto 200. Talēt.
Kaiser Augustus
schencket Herodi das
halb einkommen des
Bergwercks in Cy-
peru.

Trachoniter von He-
rode abgefallen/ von
seiner Beuehlhabern
wider zu gehorsam
bracht.

Herodes kommt zu
Archelao/ dem Kö-
nig in Cappadocia.

Herodes vermahnet
das Volck zu Jeru-
salem zu gehorsam
vnd enigkheit/ vnd
zeyget an/ wer nach
ihm regieren sol. E.
geschipp. 1. 39.

Auch die Söhne/dem/damit sie ihn zuvor erzörnt/fürkommen/vnd die vorige Lieb gegeneyn-
ander widerumb renewern/so sie allen alten argwohn dardurch abzuschaffen auff beyden seiten
der lieb vnd freundschaft sich würden befeissen.

Nach solcher vermahnung hat er den Jünglingen gewincket / Vnnd als sie dem Vatter
weynend zu Fußfällen wolten/hat der Vatter solches nicht erwartet/sondern eynen nach dem
andern in die Arm genommen/ daß beyd/ Herren vnnnd Knecht/so zugegen waren/ eyn erbar-
mung darüber hatten. Demnach als sie Cäsari gedancket/seind sie mit eynander/sammt Antis-
patro/welcher sich stellet/als were er ihrenthalben froh/daß sie widerumb zu gnaden kommen/
weg gangen.

In nachuolgenden tagen hat Herodes dem Cäsari/welcher Schawspil hielte/vnnd eyn
Königlich Geschenk vnter das Römische Volck aufstheylet / treyhundert Talenta verehret.
Cäsar aber hat ihm dargegen das halbe theyl des Gefalls vom Eyprißchen Erz vnd Metall ges-
schenket/vnd das ander halbe theyl ihm zu verwalten obergeben/mit Gastungen verehret/vnd
es zu seinem freien gewalt heymgestellt/eynen/welchen er vnter seinen Söhnen wolle/an sei-
ne statt zu verordnen/oder so er lieber wölte/das Königreich vnter sie aufzuthelen. Vnnd da
Herodes solches alsbald thuen wolte/sagte Cäsar/Er wolte solches noch mit gestatten/sondern
dieweil er bei leben were/solle er beyde/das Königreich vnd die Söhne/in seinem gewalt haben.

Als solches gehandelt worden/ist der König wider nach Judea gezogen/ Vnd in seinem
abwesen seind die Trachoniter/welches nicht eyn geringes theyl seiner Herrschafft ist/ von ihm
abgefallen/doch seind sie durch fleiß der Regenten vnd Hauptleuth/welche er im Königreich
verlassen/gezämet/vnd widerumb in gehorsam bracht worden.

Da nuh Herodes vnd seine Söhne schiffeten/vnd in Cilicia bei eynrer Statt Eleusa/wels-
che jez mit eynem andern Namen Sebaste genennet wird/anfuhren/haben sie Archelaum/der
Cappadocier König/allda antroffen/welcher Herodem gar freundlich empfangen/vnnd sich
höchltich gefrewet/daß ihm seine Söhne widerumb versöhnet worden/vnnd das sein Tochter-
mann Alexander die fürgeworffene Laster so manntlich widerlegt hette / vnnd nach dem sie mit
Königlichen Geschenken eynander begabet / seind sie widerumb von eynander abgescheyden.

Darnach ist Herodes in Judeam kommen/das Volck in den Tempel gefordert/vnd was
er auff der Reyse verrichtet/angezeygt/vnd als er ihnen die grosse freundtzeyt Cäsaris/vnnd
andere ding / daran ihm gelegen war/verkündiget/hat er zu les seine Rede zu den Söhnen ge-
wendet/vnd das Hoffgesind vnd ander Volck zur enigkheit vermahnet/vnd gesagt/ Daß nach
ihm seine Sohn/ersilich Antipater/demnach die von Marianne geboren seien / Alexander vñ
Aristobulus/regieren solten. Mittlerweil aber sollen sie ihn alleyn für augen haben/vnnd für
ihren König vnd Herren halten/ob er schon mit alter beladen / welches denn vnd viler erfah-
rung willen/sonderlich da es auch an andern/damit er die Vnderthanen vnd Kinder in gehors-
sam haltē könnte/nicht mangel hette/zur Regierung vil tüglicher were. Desgleichen sollen auch
die Landsknecht mit ihren Hauptleuthen/woh sie ihn alleyn für ihren König erkennen/eyn
glückhafftig Leben ohn alle vnruhe haben.

Als er solches geredt / hat er das Volck gehen lassen / vnd etliche meyneten er hette rechte
vnd wol geredt / etliche aber vrtheyleten anders dauon/dieweil den Söhnen zu einern vrsach
geben worden/darauf denn gewisse veränderung zubeforgen were.

IX. Cap.

Nach dem Cäsarea aufgebawen/richtet Herodes mit großem Kosten herrliche Schaws-
spil an/bawet Antipatrida/Cyprum/Phasaelum vnd Apollinis Tempel/ vnd wendet vil
Gelts/beydes auff seine vnd außländische Burger/vber seines Landes vermögen/vnnd
mit grossen beschwerden seiner Vnderthanen/damit er ihm eyn gut lob bei den Völkern
begette zu schöpfen.

Herod. vñ Ruff. Ca.
Cäsarea aufgebawet.

Der selben zeit ist Cäsarea vollendet wordē/ im zehenden jar/ nach
dem sie zu bawen angefangen worden/ Im acht vnnd zwenzigsten jar seines
Königreichs/ In der hundertsten vnd zwey vnd neunzigsten Olympiade.
Diser Statt Einweihung/ist mit herrlichem pracht vnd großem vnko-
sten gehalten worden/dann dahin vil kunstreiche Music Schwerflechter/vñ
eyn grosser Hauff wilder Thier/vnd was dergleichen für köstlich vnd selzam/
beyde

beyde zu Rom vnd bei andern Völkern / gehalten wird / bracht worden. Vnd dieses Schawspil ist auch Cäsari zu Ehren gestiftet worden / vnd bestellt / daß es jede fünff jar gehalten werde solte / vnd hat der König alle bereytschafft vnd zurüstung mit grossen fleiß allenthalben her auff seine eygnen Vnkosten herzu bringen lassen / darzu ihm den Julia / des Cäsaris Weib / vil gestewret / vnd vil köstlichen dings auß Italia zugeschickt hat / daß wann mans zusammen rechnen wil / auff die fünff hundert Talenta darauff gangen seind.

Jar der Welt.
3 9 5 7.
Vor Christi ge-
burt. 7.

Als sich nuh eyn grosses Volck / die Schawspil zu sehen / dahin versamlet / vñ Botschafft von mancherley Völkern / ihm seiner wolthaten halben zu dancken / gesandt waren / hat er sie alle zur Herberg vnd Tisch auffgenommen / sie frölich gemacht / in dem sie sich den ganzen tag mit Schawspil / des Nachts aber mit Zechen / belustiget / hat ihnen seine Herrligkeyt gezeiget /



vnd von wegen seiner Königlichen tapfferkeyt grosses Lob erlangt / dann er sich allezeit bemühet / daß alles je länger je köstlicher vnd wunderbarer zugerichtet würde.

Man sagt auch / daß Cäsar vnd Agrippa zum offternmal gesagt haben / Herodes sei vil kostfreier denn sein Landschafft ertragen möge / vnd were wol werd / daß er dz Königreich Syrie vnd Egypti vnter sich hette.

Herodes vber sein
Lands vermögen
kostfrei.

Nach solchem Fest vnd wolleben hat er noch eyn Statt auff dem Feld / das man Capharsaba nennet / gebawet / darzu er ihm eynen feinen wässerigen ort / welcher gut zubawen gewesen / ersehen / daß eyn Wässerlin vnd vil schöner Baumgärten vmb die Statt her gieng / welche er nach seinem Vatter Antipatro Antipatrida genennet hat.

Antipatris gebawet.

Darnach hat er noch eynen andern Flecken vber Hierichunte gebawen / welchem er seiner Mutter Namen geben / vnd Cyprum genennet / hat es auch sehr wol beuestigt / vnd mit schönen Gebäwen außgebust.

Cyprus von Herode gebawet.

Darneben hat er auch seinem Bruder Phasaelo zu ehren vil schöne Gebäw zugerichtet / vnd seiner darbei zu gedencken / nach ihm genennet. Vnd erslich hat er ihm zur gedächtnis in der Statt eynen Thurn / welcher nicht kleyner denn Pharus / der Alexandrinische Thurn / vñnd eyn herrliche Beuestigung der Statt gewesen / gebawet / vnd denselben Phasaelum genennet.

Phasaelus Thurn vnd Befestigung zu Jerusalem.

Mit gleichem Namen hat er auch bei dem Thal vnder Hiericho / gegen Witternacht zu die Statt gebawen. Derenhalben dasselbig ganz vmbliegende Feld / welches zuuor schier gar öd worden / jetz widerumb fleissig von den Einwohnern gebawen / vñnd Phasaelis genennet worden.

Phasaelus Statt.
Was

Flaviū Josephi von den

Zar der Welt.

3 9 5 7.
Vor Christi ge-
burt. 7.

Herodes bauet A-
pollinis Tempel/ vñ
wendet vil Gelds
auff Schiff.
Nicolopolis bey Actio.

Antiochia in Syrië
von Herode gezieret.

Olympische Kämpff
spil.

Agonotheta, heisset eyner/
der eyn Spil aufma-
chet/ treibet/ vnd den
Spilleuthen Gaben
verordnet vnd auß-
theilet/ damit sie des
lustiger zum Spil
bleiben.

Ehrgeizig Herodis.

Was er aber sonst den Stätten/ beynd in Grecia vnd in Syria/ vnd allenthalben/ woh ihn nur seine Keyse hingetrage hat/ für gutthaten bewisen/ würde alles zu erzehlen zu schwer: Dann er gar vilen zu stewart kōnnen/ nicht alleyn mit gemeynen Dāwen auffzurichten/ sonder auch/ woh angefangene Werck auß armut nicht konten außgeführt werden/ hat er Welt darzu geben/ dieselbigen zu vollenden.

Vnder disem allem ist doch das fürnemeß/ daß er den Rhodisern auff seinen eygenen Inkosten des Apollinis Tempel/ Pythium genant/ außgebawet/ vnd Schiff zu machen vil Tenta angewendet hat.

Den Burgern in der Statt Nicolopolis/ welche vñ Cäsare bei Actio gebawen worden/ hat er den mainsten theyl an gemeynem Baukosten erlegt.

Den Antiochensern/ welche die größte Statt Syrie bewohnen/ hat er die Gassen/ so den langen weg mitten durch die Statt gehet/ auff beyden seiten mit schönen Hallen gezieret/ vnd die Strassen mit ballierten Steynen/ der Statt zum zierd/ vñnd den Burgern zum besten/ gepflastert.

Er hat auch die Olympische Spil/ welche mangels halben/ nicht wie sichs gebürt hetten/ gehalten wurden/ mit jährlichen gefellen/ die er darzu verordnet/ versehē/ damit beyde die Opfer des herrlicher abgiengen/ vñnd was sonst zur zierd eynes solchen Fests gehörig/ beihanden were/ Daher er auch von vilen eyn beständiger Agonotheta genant worden ist.

Hie möchte sich wol eyner eynes solchen wunderlichen seltsamen Kopffs/ in disem Menschen verwundern/ dann wann man seine miltigkheit vnd reichliche wolthaten/ die er jederman erzeyget/ wil ansehen/ muß man sagen/ daß er gar eyn vberaus kostfreier Mensch gewesen. Her widerumb aber/ so man die vnbilligkheit vnd Tyrannej betrachtet/ so er gegē den Vnderthanen vnd auch gegen den aller besten Freunden/ geübt/ muß man bekennen/ daß er eyn grausamer geschwinder vnuerföhnlicher Mensch/ bei dem gar keyne miltigkheit zuspüren gewesen sei/ daß sichs gleichsam ansehen laßt/ als wann er zweyerley widerwärtige Natur an sich gehabt.

Ich aber halt anders darvon/ vnd acht/ es sei auß eynerley vrsach alles beynd herkommen/ Dann dieweil er der Ehren häßtig begirig war/ vnd alle seine gedanken darnach gestanden/ ist er zu solchem Pracht gereyht worden/ woh er nur etwan eyn Lob/ darbei man seiner zukünfftiglich gedanken möchte/ zu erjagen verhoffet/ Dieweil er den mehr Prachts triebe/ denn sein vermögē was/ mußte er seinen Vnderthanē beschwerlich sein/ Vnd dieweil er mit Welt vil ändern zu stewart kam/ mußte er es auch bisweilen/ wie er konte/ durch vnbilliche weise vberkommen.

Demnach/ dieweil er wol wußte/ daß ihm die Vnderthanen/ von wegen seiner vnbilligkheit/ sehr auff säkig waren/ vnd er solchen vnwillen nicht wol lindern konte/ er woltē ihm selbs denn sein jährlich Einkommen geringert haben/ braucht er seines Volcks vngunst zu seinem nutzen/ Dann woh nuh eyner vnter denselbigen nicht in allen dingen sich gehorsam vnd willig erzeygete/ oder stellet als wolte er sich seiner Herrschafft enteuffern/ wider denselbigen/ vnangesehen ob er eyn Freund oder Blutsverwandter were/ hat er nicht anders denn als wider eynen offentlichen Feind gewütet/ vnd er von ihnen allen alleyn in Ehren gehalten sein wöllen.

Wie Ehrgeizig er aber gewesen sei/ kan man wol eben auß der Ehrbietung/ so er Cäsari vnd Agrippe/ vnd andern seinen guten Freunden erzeyget/ abneihen/ dann er den seinen hieran eyn Exempel geben wolte/ daß/ gleich wie er andern gewaltigen Leuthen Ehr erzeyget/ er auch also von den seinen widerumb begeret gehalten zuwerden. Damit er den gnugsam zu verstehen geben/ warzu er von Natur geartet gewesen.

Die Juden aber/ welche mehr nach Rechte vnd Billigkheit/ denn nach solcher Ehrbietung trachten müssen/ dorfften ihrer Väter Gesez halben gewaltige Herrn nicht auff solche weise verehren/ darumb es ihnen sehr schädlich gewesen/ daß sie nit mit Bildern vnd Kirchendancē vmb den König verdienen/ vñnd mit dergleichen Schmeichlerej die nārrische Begird des ruhmredigen Menschen erfüllen gedörfft. Vnd dises dunckt mich/ sei die vrsach/

daß Herodes gegen seinen Freunden vnd Nāthen so sträng/ gegen Außländischen aber vñnd Fremden so gütig gewesen.

X. Cap.

Die Juden in Asia vnd Lybia werden von ihren Nachbawren vber ihre alte Freyheyt den verargwohner vnd beschweret/ beklagen sich dessen durch ihre Legaten beim Keyser Augusto/ Derhalben ihnen der Keyser vnd andere Herren ihre Freyheyt durch neue Kdier bestärigen.



S wurden aber die Juden auß Asia/ vñ zu Cyrene in Lybia/von den Stätten desseligen Lands vbel geplagt /vnd ob sie schon von den alten Königen das Stattrecht in gemeyn mit allen andern empfangen/ wurden sie doch vnbillich von den Griechen betränget vnd beschweret / als wann sie ihnen das Gelt auß dem Land entführten/vnnd andern Durgern schädlich weren.

Hed. vñ Anf. cap. 6. Juden in Asien vnd Libyen / bei Cyrene von ihren Mitbürgern vbel geplagt.

Dieweil denn die Griechen keyn end noch maß ihrer vnbilligkeyt machen wolten/ seind die Juden genötiget worden/ sich durch Botschafft dessen gegen Cäsare zu beklagen. Cäsar aber hat in die Länder geschriben/ Er wölle/ daß den Juden/ wie andern gleiches Recht gestattet werde/ dessen ich eyn Abschrift vnd Copie hieher setzen wil/ darauff klärlich zusehen/ wie die alten Keyser gegen vns gesinnet gewesen.

Juden schlechte Botschafft an Keyser Augustum.

Keyser Augustus/ des Junffmaisters gewalts oberster Priester / erkennet also: Dieweil das Jüdische Volk nicht jesund alleyn/ sondern auch in vorigen vergangenen zeiten dem Römischen Volk/ sünemlich aber meinem Vatter Cäsari/ dem obersten Feldhauptmann/ vnnter Bischoff Hyrcano lieb vnd trew erweisen/ gefällt mir/ daß die Juden nach meinem Spruch des geschwornen Raths/ sich ihrer eygenen Gebräuch vnd Geses/ wie sie die zu Hyrcani/ des allerhöchsten Gottes obersten Priesters zeiten gehabt/ sich gebrauchten/ vnd ihnen niemā ihr heylig Gelt vñ anders entziehen dörfte/ sondern daß sie es durch gewisse Leuth gehn Jerusale vberschicken/ vnd den Schatzmaistern daselb vberantworten mögen: Sollen auch nit auff die Sabbater/ oder den nächsten tag vor dem Sabbat nach neun Thren/ vmb die Nüßzeit / Bürgschafft zu thuen gezwungen werden. So eyner begriffen wird/ der die heylige Bücher oder das heylige Gelt auß ihren orten/ da sie am Sabbat zusammen kommen / genommen / der sol für eyn Kirchendieb gehalten/ vnd all sein Hab vnd Gut dem gemeynen Kasten zu Rom verfallē sein. Auch beuehle ich auß lieb vnd trew/ so ich gegen jedermänniglich habe/ daß ihr begern/ welches mir durch Caium Martium Censorinū behändiget worden/ mit diesem Decret/ an dem berühmten ort/ welchen meinem Namen zu Ehren/ ganz Asia bei Argyra gestiftet/ angeschlagen werde/ vnd so eyner dieses Decret obertreten würde/ der sol darüber ernstlich gestrafft werden.

Cäsaris Augusti erkenntniß/ der Juden freyheyt vnd gerechtigkeit halben.

In Cäsaris Tempel ist an die Seule geschriben: Cäsar wünschet Narbano Flacco Glück vnd Heyl. Es sol den Juden/ woh sie gleich wohnen/ ohn eynes verhinnderniß erlaubet sein/ das heylig Gelt nach alter gewohnheit gehn Jerusale zu schicken. Vnd das sei von Cäsare gesagt.

Ander Schrift Keyser Augusti.

Desgleichen hat auch Agrippa für die Juden auff dise weise geschriben: Agrippa wünschet den Regenten/ dem Rath vnd der Gemeyn/ Heyl. Ich wil/ daß die verwaltung des heyligen Gelts/ so nach Väterlicher gewohnheit gehn Jerusale pflegt geschickt zu werde/ bei den Juden sei/ vnd so jergend eyner solch heylig Gelt gestolen hette/ vnnd in die Freyheit geflohen were/ sol er als eyn Kirchendieb heraus geriffen/ vnd den Juden zur straff vbergeben werden.

Agrippa schreibt an die Epheser des Jüdischen Geltes halbt.

Er hat auch Sylanum/ dem Hauptmann/ geschriben/ daß die Juden auff die Sabbater Bürgschafft zu thuen/ nicht sollen gezwungen werden.

An Sylanum.

Agrippa entbeut seinen Gruß den Regenten vnd Rath zu Cyrene. Es haben die Juden zu Cyrene (derenhalbē jesunder Augustus Flauio/ dem Landpfleger in Libya/ samit andern Landvögten/ geschriben/ daß man ihnen das heylig Gelt nach gewohnheit gehn Jerusale zuschicken nicht wehren solle) sich jesunder bei mir beklagt / daß sie durch etlicher böshafftiger Leuth verleumdung vbel geplagt/ vñ solches ihnen vnder dem schein etlicher Schakung/ die sie doch nit schuldig seind/ zu thuen verbottē werde. Dise beuehle ich/ bei ihrem Recht vñ Gebrauch zu erhalten/ vnd so von jemann das heylig Gelt in jergend eyner Statt entwendet worden/ daß solches durch tüchtige hierzu verordnete Leuth den Juden widerumb zugestellē werde.

An die Oberkeit zu Cyrene.

Caius Norbanus Flaccus Proconsul, wünschet seinen Gruß der Sardinenser Oberkeit. Cäsar hat mir geschriben/ es sei sein beuehl/ daß man keynem Juden wehren solle/ das ge-

Caius Norbanus Flaccus schreibt für die Juden.

Flauij Josephi von den

Jar der Welt. samlete Gelt gehn Jerusalem zu vberschicken. Derhalben ich dis Schreiben an euch gethan/ damit ihr beyde / Cäsaris vnd meines willens / gnugsam verständiget seiet.

3 9 5 7. Auff dis meynung hat auch Julius Antonius ^a Proconsul, geschriben: Der Oberkneyt/ dem Rath vnd Volck zu Epheso/ Glück vnd Heyl. Die Juden/ so in Asia wohnen/ haben mir zu Epheso/ als ich den treizehenden tag des Hornungs zu Gericht geseßen/ angezeygt/ wie Cäsar Augustus/ vnd Agrippa ihnen ihrer Väterlichen Gebräuchen vnd Geseßen sich zu brauschen/ ihre Erstling nach jedes wolgefallen auß Gottesforcht zu bringen/ vnd dieselbige ohn alle verhinckerniß zum Tempel des allerhöhesten Gottes zu vberschicken/ erlaubt haben/ Nicht auch solches/ wie es ihnen vergünstiget worden/ mit meiner meynung zu bekräftigen gebetten. Derhalben sollet ihr wissen/ daß auch ich nach dem beschluß Cäsaris vnd Agrippa/ ihnen alles/ was sie nach Väterlicher gewohnheit wollen/ ohn eyniges verhinckerniß zu thun erlaube.

7. Vor Christi geburt.
^a Proconsul/ heisset/ der an statt des Burgermeisters ist/ vnd das Amt verrichtet.

Dise Decret hab ich deßhalben hieher gesezt / auff daß/ dieweil vnser Schrifften auch in der Griechen hände kofmen werden/ ich ihnen anzeyge/ daß vns vñ alters her dis ehrs erzeyge worden/ daß wir nicht von vnserer Väter Gebräuchen durch der Obrikneyt gewalt getriben/ sondern vns mit ihrem willen vnser Religion/ damit wir Gott ehren möchten/ freigelassen worden.

Josephus bittet die Griechen vñ andere außländische Völcker/ den haß wider die Juden fahren zu lassen.

Vnd solches sage ich zwar derenhalben deß öffter/ damit ich außländische Völcker erweycken/ vñnd ihren haß/ dessen sie doch keyne fägliche vrsachen zu vns haben/ auß ihren Herzen nemmen möge: Dann keyn Volck statts eynerley Brauch behalt/ sondern man findet schier in allen Stätten eyne veränderung/ Gerechtigkeit aber gebüret in gemeyn allen Menschen/ vñnd ist beyde Griechen vñnd andern Leuthen sehr nützlich/ darmit denn vnser Gesez am mainsten vmbgehen/ vñnd können vns/ woh wir anders sie vnuerlegt halten/ jedermänniglichen lieb vñnd angenehm machen. Derhalben wil ich jederman gebetten habē/ man wölle an vns/ ob wir schon eyn vngleichweyß zu leben vor andern führen/ darumb keyn schewens haben/ sondern vil mehr vmb Liebe willen zur Tugend vns zu Freunden annemmen/ dann Gerechtigkeit siehet allen Menschen zu/ vñnd kan das Menschliche Leben ohn sie keynen bestand haben. Nuß komme ich wider auff vnser fürgenommene Historien.

XI. Cap.

Herodes vnterstehet sich nach Hircani Exempel/ Dauidis Grab zu eröffnen/ vñnd das vbrige Gelt herauß zunehmen/ Kommt darüber vmb seiner fürnemesten Diener zwen/ schier derhalben von seinem fürnemmen auß forcht ab. Bald darauff erhebet sich eyn Kärm vñnd zwyracht vber den andern in Herodis Hauß durch Schwägeren vñnd verleumbdung. Pheroras gibet auß/ Herodes hütle seines Sohns Alexandri Weib Glaphys raim/ vñnd zeucht auch Salomen in dis Spil/ die doch häfftig läugnet. Sylleus begere Salomen/ Herodis Schwester zur Ehe/ dieweil er aber den Jüdischen Glauben nicht annemmen wil/ wird sie ihm abgeschlagen. Pheroras vñnd Herodis Frauenzimmer/ beschuldigen Salome der Hurerey. Herodis Tochter wird Pherore Sohn vermäheler. Treit Kämmerling sammt andern/ bekennen in peinlicher Frag/ auff Alexandrum. Herodes gläubet aller Schwägeren/ laßt vil darüber hinrichten/ vñnd endlich Alexandrum selbs in Gefängniß legen/ welcher auff eynen vortheyl aller Anklag geständig ist/ Vnd verargt wohnet Herodes auch seine besten Freund/ vñnd trawet schier keynem Menschen mehr.

Hed. vñ Ruf. cap. 7.
Herodes pländert Dauidis Grab.

Nach dem nuß Herodes da heymen vñ an fremden orten vil Gelts verschwendet/ vñ gehört hatte/ wie Hyrcanus/ der vor ihm regieret/ Dauidis Begräbniß geöffnet/ auch darauff drei tausent Talenta genommen hette/ vñnd daß noch vil mehr/ vñnd die gnüge zu allem Vnkosten vorhanden were/ ist er eyn lange zeit auch bedacht gewesen/ gleiche That zuwagen. Hat derhalben dazumal das Grab bei Nacht geöffnet/ vñnd ist hinein gangen/ zuuor doch gar fleißig versehen/ damit das Volck solches nit innen würde/ vñnd nur die aller geheymsten Freund zu sich genommen/ das beigelegt Gelt aber hat er nicht funden wie Hyrcanus/ doch hat er sehr vil Kleinot vñnd gülden Schmuck eynen grossen Hauffen daruon bracht.

Herodes verleuret zwen Diener in Dauidis Grab.

Dardurch ist er verursacht worden fleißiger nachzuseuchen/ vñ besser hinein bis zu den Särfen/ darin Salomonis vñ Dauidis Körper gelegen/ zugehn/ daselb hat er zwen seiner Diener durchs Feuer/ welches ihnen/ dieweil sie so freuentlich hinein gangen/ vom innern theyl (wie man sagt) entgegen gefahren/ verloren. Dardurch ist Herodes erschrocken/ vñnd wider herauß gangen/

gangen/vnd hab zu seiner beschönung/ am eingang des Grabs eyn Gedenckzeychen mit köstlicher arbeyt von weißem Marmelsteyn auffgericht.

Dises Wercks gedenckt auch Nicolaus/der selbigen zeit Geschichtschreiber/ verschweiget aber seiner gewohnheyt nach/ wie der König ins Grab gestigen/dieweil ers für eyn vngebürlich stück halt/dann er dem König/der dazumal noch bei Leben war/ solches zu gehör gethan/vnd damit er dank verdienet/hat er das alleyn/das zu des Königs Ehr gereycht/berührt/vnd vil öffentliche böse stück mit ertichten sachtz/entweder zu verbüßten/oder so vil möglich gewesen zu verhülen begeret/ Dann er auch die grausamkeyt wider Mariannem vnd seine Söhne vnderstehet zu beschönen/in dem er sie als eyn vnzüchtiges Weib/die Söhne aber/als die dem Vatter heymlich nachgestellet/auftraget/vnd dises thut er durchauß in seinem ganzē Schriben/was der König rechts vnnnd löblichs gethan/das erhebt er vnd lobets allzuvil/Was er aber vnrechts begangen/vnderstehet er sich mit fleiß zu entschuldigen. Es ist ihm aber der vrsach halben/die ich angezeygt/zu verzeihen/dann er mehr dem König zu gefallen/denn das er andere rechte berichten wöllten/geschriben hat.

Nicolaus schreibet dem Herodt zu gefallen/was zu seinem lob dienet/das ander laßt er auß/oder verblümeis.

Ich aber/der dem Königtlichen Geschlächte der Asamoneer mit Freundschaft verwant bin/vnd das Priesterthum besize/halte die Lügen für vnehrlich/wil derhalben das des Königs Nachkommen/welche auch jetz im Regiment noch seind/hiemit vngeschmähet/vnnnd doch die warheyt zu vorderst angesehen/wie sich die sachen begeben/vnuersältsch/ mit ihrem erlaubniß erzehlen. Nach dem nuß Herodes das Grab geöffnet/ward seine Haushaltung je länger je ärger/Es hab ihm nuß gleich die rachgirigkeit dahin bewegt/damit er vorlangest angefochten gewesen/oder seie ohngefähr in solchen vnfall eben zu der zeit gerathen/das es für eyn straff seiner Gottloshenyt möchete gehalten werden/Da es war eyn vneynigkeit zu Hoff/cynem Bürgerkrieg schier gleich/vnd wolte je eynem dem andern mit neid vnnnd haß vnd verleumbdungen nichts nachgeben. Doch vbertraff sie Antipater alle mit geschwinden Practicken/wider seine Brüder/dann er richtet durch andere Leuth böse Schwäkereien wider sie an/vnnnd stellet sich doch gegen ihnen als ob er sie vertheudigen wolte/damit er also durch erzeygung seines guten willens die Jüngling des besser heymlich vndertrucken möchete/Er konte auch den Vatter mit solcher geschwindigkeit betriegen/das er nicht anders vermeynete/denn diser hett alleyn sorg für seine wolffahrt. Derhalben auch der König seinen Verwalter Ptolemeum Antipatro beuohlen/alles mit seiner Mutter gerathschlaget/das er ohne deren willen gar nichts handelt/vñ sie die Leuth/daran ihnen vil gelegen/bei dem König in vngunst brachten.

Josephus von Priestertliche Geschlächte der Asamoneer.

Oneynigkeit in des Herodis Haus/Ege sippus 1. 40.

Antipatri tück wi der seine Brüder.

Die Söhne Mariannes aber wurden von tag zu tag je länger je vnlustiger darüber/vnd verdros sie vbel/das sie/von gutem Adel/solten von dem ihren verstoffen werden/vnd andern/vil geringers Stands/plaz geben/vnd dahinden stehen müssen.

Alexandri vnd Aristobuli vgebult.

Ihre Weiber hatten auch eben das anligen/deren eyne mit Namen Glaphyra/Alexandri Weib/des Königs Archelai Tochter/der Salome sehr gehässig war/zum theyl auß Liebe ihres Mannes/zum theyl auch das sie sich stolz vnnnd vnfreundlich erzeygete gegen ihrer Tochter/welche Aristobulum genommen/vnnnd Glaphyra nicht wol leiden konte/das sie ihr gleich solte geachtet werden.

Weiber gezänck.

Über das kame auch Pheroras/des Königs Bruder/mit in haß/dann er auß besondern vrsachen in argwohyn vnd haß kommen/vnd war in so eyn tolle Lieb gegen seiner Magd gerathen/das er des Königs Tochter/welche ihm Herodes zur Ehe angeboten hat/verachtet/vnnnd sich an der Magd wolte begnügen lassen. Solches verdros Herodem sehr vbel/da er gesehen/das sein Bruder/welchem er so vil gutthaten bewisen/vnd schier des Königreichs theylhafftig gemacht hette/sich mit danckbar darfür erzeyget/vnd sich deshalb für eyn vnglückselige Bruder achtet. Als er aber Pheroram nicht auff eynen bessern Sinn bringen konte/hat er seine Tochter des Phasaeli Sohn vermählet.

Pheroras schlägt seines Bruders Herodis Tochter auß/wegen der lieb gegen seiner Magd.

Nach dem aber etliche zeit verlauffen/hat Herodes vermeynet/es würde nuß seinem Bruder der lust vergangen sein/vnd sich beklagt/das er ihm abgefagt hatte/vnd ihm eyn andere/mit Namen Cypros/fürgeschlagen.

Pheroras verhehret Herodi/er wölle seine ander Tochter Cypron zur Ehe nemen/halts aber nit.

Da hat Ptolemeus Pherore gerathen/Er solte den König nicht mehr verachten/sondern von der schandlichen Lieb ablassen/dann es nährisch sei/das er sich deshalb des Königs Freundschaft berauben/vnnnd in haß vnnnd gefahr dardurch stecken wölle. Da nuß Pheroras sahe/das ihm solches nüg sein wärde/dieweil er auch zuuor bereyt bei dem König verleumbdet

Flauü Josephi von den

Jar der Welt. worden/vnd vmb verzeihung desselbigen bitten müssen/hat er das Weib/welchs ihm schon ey-
3 9 5 7. nen Sohn geboren/von sich gethan/dem König seine andere Tochter zu nemmen verheissen/
Dor Christi ge den treiffigsten tag die Hochzeit zuhalten bestimmet/vnd mit Eydspflichten versprochen das er
urt. 7. hinfort nichts mehr mit deren/die er von sich gestossen hette/zu thun haben wolle.

Nach dem aber die bestimete zeit verschinen/ist er so gar von Lieb vberwältigt worden/das er seiner zusage nicht statt gethan/sondern die alte Kundschaft mit dem Weib widerumb ernewert hat.

Da konte Herodes seinen zorn nicht länger verbergen/sondern lieffe oft etliche wort schnellen/dabei man erkennen konte/das er sein Herz von seinem Bruder abgewendt hette/so fehlet es auch nit an denen/die durch verleumbdung/woh es die gelegenheyt geben wolte/ihm zu solchem zorn anreysung gaben.

Salome reyszt ihre Tochter an/auff der Gebrüder Gespräch zu märcken.

Es war auch keyn tag noch stund/das ihm nicht etwan eyn neuer Lärmen begegnet/dies weil die nächstuerwanthen Freund/welche von Natur billich am aller fridlichsten sich zusattien halten solten/widereynander verheest waren/Daß Salome/dieweil sie Mariamnes Söhnen sehr gehässig war/ließ sie auch ihre Tochter/welche dem eynen vnder den beyden Jünglingen/nemlich Aristobulo/zur Ehe geben wordē/nicht fridlich bei ihm leben/sondern reyszt sie an/das sie ihr/beyder Gebrüder/heymliche Gespräch sagen vnd verzahen solte/vnd so sich etwan eyn leichter vnwill zwischen ihnen/wie sichs bisweilen zuträgt/begabe/machte sie es durch vilerley bösen argwohn häfftiger/damit sie alle ihre heymlicheyten erforschet/vnd den Jüngling gegen der Tochter gar verhaest gemacht hat.

Die Tochter erzehlet der Mutter zu gefallen sehr oft/wie sie allezeit/wann die Brüder beyde alleyn waren/Mariamnes gedächten/vnd vbel von dem Vatter redeten/auch statts dräweten/wann sie in das Regiment kämen/wolten sie des Königs Söhne/so er mit andern Weibern gezeuget/zu Dorff Schreibern machen/darzu ihnen denn das schreiben/damit sie jez vmbgiengen/dienlich sein würde. Desgleichen/wann sie des Königs Weiber bisweilen ihrer Mutter Geschmuck antragē gesehen/haben sie gesagt/Sie wöllten ihnen für solchē prachte Hårine Kleyder machen/vnd an ort vñ ende einschliessen lassen/da sie weder Sonn noch Moon sehen sollen. Solches verkündiget Salome dem König alsbald. Wiewol es ihn aber sehr vbel verdros/vñ es vil lieber gebessert denn gestrafft hette/wurde er doch durch etliche argwohn je länger je mehr verbittert/dieweil er jedermann/vnd eynes jedlichen geschwås glauben gabe/gleichwol schalte er seine Söhne/ließ es darnach bei solcher züchtigung damals bleiben/vnnd ward durch ihre antwort etlicher massen gestillet/vnd wider zu friden gestellet.

Pherora erzöhnet de Herodem/das er vñ ihm aufgeben/er habe seines Sohns Alexandri Weib/die Glaphyra/lieb.

Es ist aber solcher zorn bald widerumb new worden/dann Pheroras ist zu Alexandro/der des Königs Archelai Tochter Glaphyram/wie ich zuuor gesagt/zur Ehe gehabt/kommen/vnnd gesagt/Er habe von Salome gehört/wie Herodes die Glaphyram so häfftig lieb gewonnen/vnd sie nicht auß seinem herken schlagen könne.

Da solches der Jüngling/welcher sehr euerig war/gehört/ist er häfftig erzöhnet/vnnd was nur Herodes dem Weib/seinem Sohn zu gefallen/für Ehr vnnd freundschaft erzeiget/wie das täglich zu geschehen pfleget/hat Alexander alles zum vbelsten außgelegt/vnnd eyn bösen argwohn/daruon er gehört hatte/geschöpfft/auch den zorn länger nicht bei sich behalten können/sondern ist zum Vatter gangen/vnnd ihm Pherore wort mit weynenden Augen angezeyget.

Derhalben ist Herodes noch trawriger worden/vnd dieweil er nicht leidē konte/das man ihn eynes solchen schandlichen Lasters verdächtig halten solte/hat er sich noch häfftiger bekümmert/sehr vber der seinen böshheit geklaget/das er für seine grosse wolthaten so bösen dank von ihnen bekommen/auch alsbald Pheroram beruffen/vnd mit solchen Scheltworten angeredt: Du ärgster Böswicht vnder allen Menschē/wie kanstu so vndanckbar sein/das du solches von mir sagen oder dencken darffst? Meynestu/ich verstehe dein fürhaben nicht/das du solches meinem Sohn zu Ohren tragen hast/nit alleyn mich dardurch zu schmähē/sonder mich auch durch list vnd Gift heymlich hinzurichten. Welcher Sohn könnte doch solche vnbilligkeyt an eynem Vatter/den er in verdacht hette/vngerochen hingehen lassen/waß er nit sonderlich von eynem guten Geyst regieret würde/wie diser mein Sohn? Wie duncket dich/hastu ihm dise Rede ins Herz/oder eyn Schwert/damit er den Vatter erwürge/in die Hände geben? Oder was hastu doch willens gehabt/dieweil du auch seinem Bruder gehässig bist/vnnd erzeigest dich nur damit gegen ihnen freundlich/das du mir vbel nachredest/vnd

vnd solche ding von mir sagest / die ohn verlesung der Gottes Ehr nicht können gedacht werdē. Heb dich hinweg mit deinem verkehrten Sinn gegen deinem Bruder / welcher dir vil guts gethan / vnd habe dir dein böses Gewissen so lang du lebest / Ich aber wil mich freundlicher gegen den meinen erzeigen / sie nit nach verdienst straffen / sondern ihnen mehr guts / denn sie würdig seind / mögliches fleiß erzeigen.

Als der König also erzörnet / vnd Pheroras in offenslicher Schand ergriffen war / sagt er / Pheroras gibt der Schwester Salome die Schuld / die aber häßlig läugnet.
Es sei Salomes Gedicht / vnd solche Reden seien erstlich von ihr aufkommen.

Salome aber / als sie eben zugegen war / vnd solches höret / rieff sie oberlaut / vnd damit man ihr glaubet / stellet sie sich gar ernstlich darzu / vnd sagt / Sie habe das nie gedacht / vnd sie gehen alle miteinander drauff vmb / daß sie sie bei dem König in vngunst bringen / vnd dieweil sie den König sehr lieb hette / vnd seinen Schaden zu verhüten pflaget / sie auffraumen möchten. Jesund aber stellen sie ihr vil häßtiger nach / dann sie dessen / daß der Bruder das Weib / mit der er zu thuen gehabt / von sich gestossen / vnd des Königs Tochter genommen habe / eyn vrsach gewesen sei / vnd daher komme solcher haß. Da sie solches redet / vnd auch zu gleich die Haar außräuffet / vnd auff die Brust schlage / schine es wol / als wann es ihr grosser ernst were / doch verriethe sie durch solch erdichte gebärd ihr falsches Herz.

Pheroras aber mußte stecken bleiben / dann er konte seine Sachen weder beschönen / noch verleugnen / daß er es geredt hette / oder aber darthuen daß er solches von Salome gehört hette / Vnd haben sich dise beyde in solchem schräcken eyn zeitlang gezanckt.

Endlich ist der König des Haders oberdrüssig worden / vnd beyde Schwester vnd Bruder von sich geschickt / seinen Sohn / daß er so sittig gewesen / vnd ihm Pheroras Rede angezeiget hatte / gelobt / vnd sich sehr spat zu ruhe begeben.

Nach solch ein gezänck ist Salome / dieweil sie für eyn Besücherin solcher verleumdung gehalten worden / in eyn böß geschrey kommen / vnd des Königs Weiber / welche wol wußten daß sie sehr zänckisch / wanckelmütig / vñ zuzeiten ihr Freund / zuzeiten auch Feind war / wurden ihr sehr vngewegen / Derhalben sie allezeit / woh sie nur etwan ohngefähr gelegenheyt haben konten / etwas daß sie Herodi / ihr zuwider / ansagen möchten / sucheten.

Der Araber König Obodas war eyn träger Mensch / nur zum müßiggang geneygt. Es verwalte ihm aber Sylleus / eyn sehr kluger Mann / vnd beyde von Alter vnd gestalt eyn zierliche Person / sein geschäft. Als diser nuh Sachen halben zu Herode kommen / vnd Salomen / welche mit ihnen zu Tisch saß / gesehen / hat er sie lieb gewonnen / vnd als er erfahren / daß sie eyn Wittwe sei / ist er mit ihr in eyn Gespräch kommen. Dieweil denn Salome vnter / denn zuuor vom Bruder / gehalten ward / vnd ihr auch des jungen Manns schöne gestalt gefiele / hat sie nit bösen lust gehabt sich mit ihm zu verheirathen. Vnd als dieselbige tag vber vil Gasterey gehalten wurde / spürete man auß aller hand guten Wahrzeichen vnd gemärcken / daß sie lust vñ lieb zu eynander hetten. Solches haben die Weiber mit grossen gespött Herodi angezeiget.

Herodes aber war daran nicht vernüget / befraget deßhalben Pheroram / vnd beuahlte ihm vnter dem Nachtesten darauff achtung zugeben / wie sie gegen eynander gesinnet weren. Pheroras zeiget Herodi widerumb an / daß sie mit ihrem wincken vnd gebärden der Augen gnugsam zu verstehen gegeben was sinnes sie weren. Darnach ist der Araber / als er bereyrt schon im verdacht war / wider hinweg gezogen.

Nach dem aber eyn Monat / zwen oder trei / vergangen / ist er der vrsachen halben wider kommen / hat mit Herode vom Handel geredt / vnd Salomen zur Ehe begeret / Dann solche Schwagerschafft würde ihm / von wegen der Araber Freundschafft / welcher Herrschafft ihm gebürt / vnd bereyrt den mehrertheil bekommen hette / sehr dienstlich sein.

Da nuh Herodes der Schwester solches fürbracht / vnd ob sie ihn zur Ehe nehmen wolte fraget / hat sie ihren willen bald darzu geben. Als sie aber an ihn begerten / daß er sich zu der Jüdischen Religion begeben / vnd darnach sie zum Weib haben solte / dann es sonst nit sein könnte / hat er solches nicht thuen wollen / dann ihn das Volk / woh ers thäte / mit Steynen zu tod würde werffen / ist also widerumb weg gezogen / vnd hat nichts außgericht.

Dennach hat Pheroras / vnd darzu auch des Königs Weiber / Salomen der vnkeuschheit halben beschuldiget / vnd gesagt / sie hab mit dem Araber zuthuen gehabt.

So wolte Herodes dz Meydlin / daß er seinem Wunder versprochē / er aber sich dasselbig zu neimen / geweygert hatte / dieweil er mit lieb seines andern Weibs / daß er im Haus dahem

Flauß Josephi von den

Zar der Welt. hatte/verfangen war/der Salome zu gefallt / ihrem Sohn/den sie mit Costobaro bekommen/ zur Ehe gebt. Pheroras aber vberredt ihn/das er anders Sinns ward/daß er saget/der Jüngling würd ihn als seinen Schwäher/von wegen seines Vatters tod/nicht lieb haben/ vnd hiele es für besser das sein Sohn/welcher ans Regiment des Vierfürstenthums nach ihm kommen sollte/sie nâme. Vnd als er ihn des beredet/hat er dessen/damit er zuuor den König erzörnet hatte/verzeihung erlangt/ist auch also die Hochzeit geändert/das Mendlin Pherore Sohn ver mâhelet/vnd ihr hundert Talent zur Morgengab darzu geben worden.

Herodes drei Kämmerling bekennet auff Alexandrum/das er dem Vatter nach dem Königreich trachtet.

Nichts deß weniger wolten die gezänck im Haus feyn ende nemmen/sondern wurden vil grösser/vnd steng sich von geringen dingen an / bis es zu erbärmlichem jammer gerieth. Herodes hatte drei Kämmerling/welche ihm/ihrer schönheit halben/sonderlich werd waren/deren eynen er ihm zum Weinschenken/den andern zum Truchssassen/den dritten zum Kämmerer/verordnet hatte/pfleget auch in wichtigen Sachen seines Königreichs ihres Raths zu gebrauchten. Dife hat eyner beim König angeben/als weren sie von Alexandro bestochen/vnd hetten eyn grosse Summa Geldts von ihm empfangen / Da sie auch deßhalben peinlich befragt worden/Ob sie gemeynschafft mit ihm hetten/haben sie den Handel bekennet / vnnnd darneben gesagt / Sie wüßten sonst von nichts böses/deß sie sich wider den Vatter vnterstanden hetten. Da man sie aber häßtiger peiniget/vnnnd die Diener dem Antipatro zu gefallen vil schrecklicher mit ihnen umbgiengen/seind sie durch solche Marter getrungen worden/zu sagen/ Alexander trage eynen alten neid wider seinen Vatter/vnd habe ihnen gerathen/sie solten Herodem/als der nuh mehr zum Regiment vntügligh sei/seinem Alter gern eyn Jarb anstreichen wölle/vnnnd damit er es verhalten möge/die Haar färbe/fahren lassen/vnd vil mehr auff ihn sehen/dann er das Königreich/welches ihm eygene vnnnd gebüre/auch wider des Vatters willen/bekommen wölle/daruon sie grössere Ehr von ihm gewärtig sein solten / So hab er auch nicht als leyn seines Geschlächts halben den vor zug / sondern sei schon gerüstet die Herrschafft mit gewalt einzunehmen/vnnnd wollen vil Hauptleuth vnd Rätthe des Königs / welche ihm zugefallen alles zu thuen vnnnd zu leiden willig bereyt seien/bei ihm stehen vnd halten.

Herodes glaubt allerley verleumbdungen/vñ laßt darauff vil hingerichten.

Als solches Herodes gehört / ist er ganz grimmig worden/vnnnd hat sich sehr gefürchtet/Dann solches beyde Schmähe vnd Dräuwort waren /derhalb er auff zweyerley weise höchlich verbittert worden/beforget sich doch / es möchte villsicht so vil böses wider ihn angestiffet sein/das er es nicht auff eyne zeit verhüten/vnd wenden möchte/dorffte doch nit öffentlich nachfragen/sondern trib die Sachen durch heymliche Veräter / welche von ihm hin vnnnd her außgeschickt waren/hatte auch sie all mit eynander in gleichem verdacht vnd haß/vnnnd off die so doch an den Sachen gar vnschuldig waren/vnnnd machte des argwohnens so vil / das je näher ihm eyner verwant war / je mehr er sich vor ihm/als ob er deßhalben deß schädlicher sein könnte/beforget. Andere aber / mit denen er feyn sonderliche Freundschaft hatte / waren ihm eben gnug/wann sie ihm die Veräter nur nenneten/vnd hielt es dafür/wann sie auffsfürderlichst hingerichtet würden/so hette er darnach ruhe vnd friden.

Endlich mußten sich auch seine nächstverwandte Freund ihres eygenen Leibs vnd Lebens besorgen/sielen selbs in eynander/vnnnd hielten das für das beste/wann eyner dem andern mit Verleumbdung zuuor möchte kommen/dardurch verhoffet eyn jeder am leichtlichsten daruon zu kommen. Als bald aber ihnen solches ihrer meynung nach gerathen/haben sie eben damit der andern haß wider sich erregt/welche dachten/man thet ihnen recht/wann man ihnen dergleichen bewise/vnnnd mit ihnen handelte/wie sie gegen andern handelten. Siengen derhalben an/selbs eynander heymlich anzuseinden/so bald sie aber ergriffen wurden / mußten sie / eyner wie der ander / ihre straff leiden. Brauchten sich also der gelegenheit nicht anders / denn wie eynes Stricks/darinn sie bald hernach selbs gefangen werden mußten. Dann ob es wol den König bald rewet/das er vil vnüberwisen/erwürgeließe/dienet solches doch nicht dahin / das er sich hernach in dergleichen Sachen gemasset hette / sondern ware damit begnügt/das er denen/so andere vnschuldiglich angaben/gleiche straff anleget. Eyn solcher grosser jammer vnnnd schrecken war damals zu Hoff.

Her. vñ. Kap. Ca. 1.

Es hat auch der König vilen seiner besten Freunden anzeigen lassen/das sie ihm nit vnter Augen oder in sein Gemach komen solten/vnd dz am allermainsten denen/die er zuuor ihretrewen

alten Geschichten / Das XVI. Buch. 268

trewen Dienst halben in Ehren gehalten / Dann Andromacho vnd Gemello / welche seine sehr alte Freund / vnd mit Rath vnd Legationsweiss ihm oft vnd vil gedienet / seine Söhne vnderweiset / vnd derhalben besser vertrauen denn andere zu ihm hatten / denen hat er alle Freundschaft auffgesagt. Dem eynen derhalben / dieweil Alexander mit Demetrio / desselbigen Sohn gute Freundschaft hatte / Gemello aber / weil er wusst / daß er dem Jüngling geneygt war / dann sie die jehnjige waren / die Alexandrum erzogen vnd vnderweiset hatten / so war der eyn auch / da sie nach Rom verreyset / eyn Wittegefart gewesen. Er hette auch ohne zweuel / woh sie nicht so ansehnliche Männer gewesen / gern etwas böfers gegen ihnen fürgenommen / lieh es aber doch auff das mal dabei bleiben / daß er ihnen seine Freundschaft auffgesagt / damit er hernach / wann er sich nicht für frommen ehrlichen Leuthen schämen dörfte / er des freier seinen mut willen brauchen könte.

Herodes sagt Andromacho / Gemello / vñ andern seinen besten Freunde / die Freundschaft auff.

Dieses vobels alles mit eynander war alleyn Antipater eyn vrsach / welcher / so bald er vermärket / daß sich der Vatter für etwas besorgete / hatte er sich zu ihm verfügt / vnd ihn zu mehrerer grausamkeit gereyhet / vnd vermeynet / Er thete seinem Ambt vbrig gnug / wañ er nur ernstlich daran were / damit alle / die etwan eynen widerstand thuen könten / auffgeräumt würden.

Antipater stiftet an daß vil vmbbrachte werden.

Da nuh Andromachus vnd andere fürnemme Freund verstoßen waren / hat der König / welche er nur dachte / daß sie Alexandro treu weren / peinlich gefragt / Ob sie auch wissenschaft hetten vmb den Handel / der wider ihn hab sollen fürgenommen werden / dieweil sie aber nichts zu sagen wußten / mußten sie in der pein sterben. Man hielt aber mit der peinlichen frag so vil des häfftiger an / dieweil / des sich ihrer keyner versehen hette / niemant ergriffen wurde / der gesagt hette / daß jemals etwas wider ihn gehandelt auch gedacht worden were. Antipater aber / als eyn listiger Maister / legte es auß / als wann die Gepeinigten lieber die warheit verleugnen / denn gegen ihren Herren vnd Freunden vntrew befunden werdē wölten / Darumb reget er an / daß sehr vil ergriffen / vnd vmb alle heimlichheit gefragt wurden.

Alexandri halbe werd den vil peinlich gefragt / die aber nichts bekennen.

Zu legt hat eynere vnder allen andern / welcher das soltern nicht erleiden konte / gesagt / Er hab oft gehört / wann der Jüngling / von wegen seiner groß / vnd daß er so wol schießen könte / auch anderer schönen Tugenden halben / die er an ihm hette / gelobt worden / daß er gesagt habe / Er habe solche Gaben von Natur mehr zu zierd vnd wolstand / denn daß es ihm nuh vnd gut sei / dieweil ihm sein Vatter solcher ding halben vngünstig were / Vnd derhalben pflege er / wann er neben seinem Vatter hergehe / die Schuldern mit fleiß einzuziehen / vnd gehe gar gebückt / damit er nicht grösser denn sein Vatter scheine. Vnd auff den Jagten / wann der Vatter zugegen sei / pflege er mit vleiß neben ab zu schießen / dann er seines Vatter art wolkenne / vnd wisse / daß er nicht leiden könne / daß der Sohn neben ihm gelobt werde.

Auff Alexandrum wird bekenn / daß er vnglimpfflich vom Vatter geredt / vnd mit Aristobulo eynē Bund wider ihn gemacht hab.

Als man nuh disen worten weiter nachgedacht / vnd mit dem peinigen still gehalten / hat er weiter gesagt / Er habe mit seinem Bruder Aristobulo eyn Bund gemacht / daß sie auff den Jagten dem Vatter nachstellen / vnd wann sie ihn erwürgt hetten / alsdann nach Rom eilen / vnd des Königreichs begeren wölten.

Es seind auch Brieff gefunden worden / die der Jüngling an seinen Bruder geschriben / darinn er sich beklagt / der Vatter hab nit recht gehandelt / daß er dem Antipatro das Land / davon er jährlich zwey hundert Talent auffhabe / zugeeygnet habe.

Da ist Herodes seines argwohns durch glaubwürdige anzeygung / seinem bedunck nach / vergewist worden / hat Alexandrum von stundan greiffen / vnd ins Gefängniß legen lassen / widerumb zu toben angefangen / ob er schon solchem / daß er gehört / selbs nicht gnugsam glauben geben konte / Dann er nicht aufdendcken kont / warumb sie ihm heimlich nachstellen soltē / dauch te ihn solch gezändt nur Kinderwerck sein / so schiene es auch der Warheit nicht ähnlich / daß sie nach eym begangnen offentlichen Mord nach Rom ziehen wölten.

Alexander inns gefängniß geworffen / vnd vmb seines willen vil peinlich gefragt vnd hingericht.

Derhalben wolte er eyn gewissere anzeygung eynes solchen vngöttlichen fürnehmens finden / damit er nicht dafür angesehen / als hette er seinē Sohne ohne vrsach zum Gefängniß verurtheilt / vnd ließ die fürnemme vnd achtbareste Freund des Alexandri peinlich fragen / derselben auch nicht wenig / ob sie schon nichts dergleichen bekenneten / hinrichten.

Da nuh der ganze Hoff voll Aufruhr / schräckens vnd peinigen war / hat eyn Jüngling / in peinlicher marter gesagt / Alexander habe gehn Rom an seine Freund geschriben / sie wölten verschaffen / daß er vom Cäsare gefordert werde / er wölle ihm von etliche heimlichen Verbänden haben.

Alexander soll gehn Rom seinem Vatter zu nachdenk geschriben haben.

Flauü Josephi von den

Jar der Welt. nissen/so wider ihn beschehen/sagen/denn sein Vatter habe freundschaft mit Mithridate / der Parthier König/wider die Römer gemacht/hat auch verrner bekant/Er habe noch Giffi/das zu Ascalon sei zubereyt worden.

3 2 5 7.
Vor Christi ge-
burt. 7.

Diser sag hat Herodes glauben geben / es haben ihn auch seine Heuchler in solchem elend getrostet / vnd gesagt er handele nichts freuentlichs / Aber vom Giffi / wiewol sehr fleißige nach forschung geschehen / hat man doch gar nichts finden mögen.

Alexander bekent
schriftlich / er hab de
Vatter nachgestellt/
mit hilff Pphrove /
Salome / Ptolemei
Capini / vnd ande-
rer seins Vatters be-
ster Freund.

Weiter/ob schon Alexander vntergetruckt war/hat er doch solches vngemachs halbē sich nicht wöllen kleynmütig erzeygen / hat auch bezichtigter ding nichts verleugnet / damit er den Vatter nicht weiter verbitterte / oder villeicht darumb/das er den Vatter/welcher den verleuffi dungen so leichtfärtig glauben gab / beschämēt / oder aber/so ers etwan glauben würde/das er ihn vnd das ganze Hoffgesind in groß jammer vnd not brächte.

Dann er hat Herodi seiner Schrifften/vier zugeschickt/darinn er saget/Es sei keynes wei tern foltererens von nöten/dann er habe ihm nachgestellt/darzu ihm Pheroras / vnd alle seine getreweste Freund geholfen. Er habe auch mit Salome/welche wider seinen willen bei nacht zu ihm gekrochen sei/bulschafft pflügen müssen. Vnd sei alles mit eynander dahin berichtet das sie ihn auffräumen / vnd darnach/wie sie lang gewünscht / ihren freien willen haben möchten. Solcher verbinding wurden auch Ptolemeus vñ Capinius/welche vor allen andern dem Kö nig höchst trew erzeygten/bezichtiget.

Herodis Hoff voll
klagens vnd würges
das er selbs schier
toll drüber wird.

Es wüteten auch die Leuth/so zuvor die aller beste Freund vnter eynander längst gewesen waren/nicht anders wider eynander/denn als weren sie lauter vnfinnig worden / wolten nicht erwarten bis sich eynes möchte entschuldigen/vnd wann eynes bezichtiget wurde / kont man nit verziehen/bis die rechte warhey an tag käme / sondern ward ohn vrtheil vnd recht getödtet / etliche wurden in die Eifen geschlagen / etliche bald getödtet / die andern konten auch nichts bessers hoffen / derhalben ihn der verzug vil weher that / denn das sie den jammer / der vber sie auch gehen würde / vor augen gesehen / Also verkehret sich aller wolstand in der ganzen Hoffhaltung in eynen abgang vnd trawrigkeit.

Herodes were auch selbs in solcher Zerrüttung lieber tod gewesen / vnd dieweil er niemans vertrauen dorffte / war das sein marter / das er kaum erwarten konte / was es doch endlich für eynen aufgang gewinnen würde. Es came ihm auch oft für / als wann sein Sohn ihn mit eynem gezuften Schwert oberlieffe / vnd dieweil er tag vnd nacht mit nichts anders vmbginge / sehs te nicht vil / er were gar von Sinnen kommen. Also stund es damals vmb Herodem.

XII. Cap.

Archelaus der Cappadocier König vntersteht sich listiglich die sachen zwischen Hero-
de vnd seinem Tochtermann Alexandro zuvertragen / leger allen vngelimpff auff Pheros
ram/welcher auch seine mißhandlung offentlich bekentet / vnd durch vnterhandlung Ar-
chelai eben so wol/als Alexander von Herode zu gnaden auffgenommen wird.

Hed. vii. Ruf. cap. 9.
Archelaus / König
in Cappadocia / kont
zu Herode / vnd stel-
let sich zornig vber
seinen Tochtermann
dardurch Herodes et
was gemisert wird.

Als aber Archelaus / der Cappadocier König / von des Herodis händeln gehöret / hat er seiner Tochter vnd jungen Tochtermänner halbē sich bekümmert / auch seines guten Freunds Herodis / der mit so verwirreten vnd trübseligen Geschäften beladen war / erbarmet / vnd gemeynet / es wölle ihm gebären / eyn Keyß zu Herode fürzunehmen. Vnd da er ihn in solchem trübsal / wie er denn zuvor gehört hatte / befunden / gedacht er / es würde sich nit sehten / das er ihn freuentlicher vnd vberaus grewlicher thaten halben straffen solte / Dann er würde darwider reden / vnd sich zu entschuldigen vnderstehen / vnd also noch mehr erzörnet werden. Derhalben hat er eynen andern weg / solch vnruhige händel wider zu recht zu bringen / ers funden / vnd gesagt: Herodes habe alles recht vnd wol / vnd gar nichts vnbillichs / gehandelt / al- len vnwillen auff den jungen Tochtermann geworffen / auch gesagt / Er wölle die Ehe wideruiff zertrennen / vnd seiner eynen Tochter nicht verschonen / woh verrn sie vmb dise böse stück ge- wüßt / vnd nit angezeyget hette.

Da nuß Herodes gesehen / das sich der Mensch so höchlich / vnd mehr als er ihm vertras wet / erzörnet / hat er seinen zorn zum theyl fahren lassen / die sachen der billicheyt nach erwes gen / vnd allgemach wider eyn Väterlich hers gefasset. Vnd wiewol sie allebeyd zu Darmhers siglept

sigkeit erweyhet warē/wurde der König doch alle zeit zu zorn bewegt / so offit eyn ander die vbel thaten / deren man den Jüngling bezichtiget/entschuldigen wolte. Da er aber gesehe/das auch Archelaus selbs darüber klaget / hat er mit weynenden augen sein Herz erkläret / vnd bate ihn/ Er solte doch dem zorn nicht zu vil nachhengē/ vñ des Jünglings mißhandlung halben die Ehe nicht widerumb zertrennen.

Als nuh Archelaus ihn etwas miltler befunden / hat er angefangen seinen Freunden die schuld zugeben/als die den Jüngling / der seiner jugent halben ihre bosshyet nicht verstanden/ verführet hetten / vnd fürnemlich hat er des Königs Bruder in argwohn gebracht.

Vnd dieweil auch Pheroras in grossen vngnaden bei dem König war/ gedachte er/er könnte keynen finden/der geschicklicher ihn wider zu gnaden bringen möchte/ denn Archelaus/ Rasme derhalben zu Archelao/in schwarzen Trawerkleydern/vnnd gab auch mit andern gebärden zu verstehen/das er seiner wolffahrt halben geringe hoffnung hette.

Archelaus konte ihm solche demütige bitt nicht versagen/zeyget ihm doch an/ er würde dē König/dieweil er höchlich erzörnet/nicht so leichtlich erweychen können/ Derhalben es vil besser were/ das er selbs den König vmb verzeihung bitte / vnd zuuor bekennete das er alles solches solches Lermens eyn vrsach gewesen/vnd solche Bekennniß würde ihm/des Königs zorn durch abzuschaffen/sehr dienstlich sein/als dann könnte er allererst selbs auch herzu treten/vnnd für ihn bitten.

Solchem Rath volget Pheroras / vnd ist ihnen zu beyden theylen wol gerathen/ dann der Jüngling ist wider sein hoffnung/aller anslag entledigt worden/ so hat auch Archelaus Pheroram widerumb in vorige gunst bei dem Bruder gebracht/vnd er selbs auch in solcher mühselige zeit grossen danck vmb den König verdienet/ Darauf ist er mit freuden wider in Cappadociam verreyset/ Dann er beyde mit köstlichen Geschencken begabet/ vnd hernach für Herodis kisten Freund allzeit gehalten worden.

Sie haben auch verrner sich mit eynander verglichen/das Herodes/dieweil er der Sache halben an Casarem geschriben/gehn Rom ziehen solte / vnnd seind derhalben mit eynander biß gehn Antiochiam gereyset / Da hat Herodes Titum /den Landpfleger in Syria/der dem Archelao eynes spanns halben vngewegen war/widerumb mit ihm versöhnet / vnnd ist also wider in Judeam kommen.

Archelaus gibt des Alexandri Freundē/sonderlich dem Pherora / die schuld/ das sie ihn verführet haben.

Pheroras gibt sich selbs vor Herode als ler Sachen schuldig/ vnd also er selbs/ mit sambe dem Alexandro / zu gnaden angenommen.

2gesp. 1. 4.

Herodes zeucht mit Archelao gehn Antiochia.

XIII. Cap.

Herodes verbeutet den Trachonitern das rauben/ aber sie können vnnd wöllens nicht lassen fallen darüber von Herode ab / vnd kommen ihm vierzig darüber zustraff/ der andern etliche entfliehen/ vnd suchen schutz bei den Arabern. Daher verklaget Herodes die Araber bei Saturnino vnd Volumio/vnnd wird eyn vertrag hierinn getoffen/ das die Araber Herodi das gelihen Gelt wider erstatten/vnd die flüchtrigen vberliffen sollen.



Uder des aber / dieweil Herodes zu Rom / vnnd nicht bei seinem Königreich gewesen / hat sich der Arabische Krieg auß disen vrsachen erhaben. Die im Trachoniter Land wohneten/ welches Casar Zenodoro entwendet/vnd Herodi zugeengnet hatte / mußten eyn stiller Leben führen/vnd sich des Feldbauens ernehre/dieweil ihnen das Rauben verboten war. Soch leiben gefiel ihne gar nicht/so wolte auch das Land ihrer arbeyt nach mit Frucht bringē/ Jedoch dieweil sie der König im zaum hielte/ mußte sie sich anfänglich der vnbillicheyt gegen ihren Nachbawern enthalten/welches denn Herodi zu grossen lob/von wegen seines gebabten fleisses/gereycht hat.

Als aber der König in Italam/seinen Sohn Alexandrum anzulagen/vnd Antipatrum dem Casari zu beuehlen/geschiffet/vnd eyn geschrey außkommen war/das der König tod were seind die Trachoniter abtrünnig worden / vnnd haben sich widerumb auff ihre gewöhnliche Mörderey vnd Räuberey begeben/vnd doch damals/in abwesen des Königs/von seine Hauptleuten gezämet worden.

Auß denen seind vierzig der fürnemmbsten Mörder/nach dem sie gesehen/wie man mit dē gefangenen vmbgangen/erschrocken/ihr Vatterland verlassen / vnd in Arabiam zum Syllao geflohen/welcher/dieweil er Salomen nit zum Weib bekommen het / sie auffgenommen / ihnen eyn veysten ort zu bewohnē eingebē/darauf sie nit alleyn das Jüdische Land/sondern auch ganz

Zar der Welt.
3 9 5 8;
Vor Christi geburt.
6.
Vrsachē des Kriegs Herodis wider die Araber.

Trachoniter fallt ab/ werden aber von Herodis Hauptleuten wider zu gehorsam bracht.

Vierzig fürnemeste Räuber werden von Syllao auffgehalten.

Undes

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. Vnder Syriam/mit plünderung angegriffen/vnnd den Raub in ihre Wohnung/da sie denn von Syllio ihrer Dubenstück halben sicherheyt vnd vnderhaltung hatten/ geführt.

3 9 5 8. Da nuh Herodes von der Keyse nach Rom widerumb heym kommen/hat er erfahret/das die Mörder seinen Vnderthanen grossen schaden zugefügt hatten/Dieweil ihnen aber die Araber schutz hielten/vnd er sie nicht widerumb vnder seinen gewalt bringen mochte/vnd doch solch vnbillicheyt nicht dulden konte/hat er das Trachoniter Land durch streyffet/vñ derselben nächst verwanthe Freund erwürgt. Darauff seind jehne noch grimmiger worden/vnd sonderlich die weil sie eyn Gesez hatten/das sie ihrer Verwanthen Tod nicht solten vngerochen lassen/ der halben sie alle gefahr in wind geschlagen/ vnnd Herodis ganze Herrschafft mit stätigem einfallen/rauben vnd stälen/geplaget haben.

Also hat Herodes die sachen an die Hauptleuth Saturninum vnd Volumnium die vom Casare dahin geschickt waren/gelangen lassen/vnd die Mörder zu straffen begeret / Als aber sie solches gehört/habē sie sich mit eynem grössern Hauffen gestärcket/mit plöcklichem einfall das Land vnd Dörffer geplündert / vnnd alles/was ihnen in die Händ kommen/erwürgt/das es mehr eynem grossen Krieg/denn eyner schlechten Rauberej/gleichförmig war / dann es hatten sich ihren schon bis auff die tausent zusammen rottiert.

Herodes fordert von de Arabern die Käuber vnnd das gelibne Gelt.

Derhalben hat Herodes/beyde/die Mörder ihm zu liffern / vnd auch das Gelt / nemlich sechzig Talenta/die er Obodie mit Syllio vberschickt vñ gelibne hatte/dieweil die bestimite zeit nuh verlauffen were/wider zu geben begeret. Syllius aber/der nach entsetzung Obade schon all bereyt alle ding selbs verwaltet/ läugnet / vnnd saget / die Mörder weren nicht in Arabia/hat auch das Gelt zu erlegen etwas lang verzogen / derhalben sie vor den Landpflegern in Syria/Saturnino vnd Volumnio/darumb mit eynander gerechtiget.

Saturninus vñ Volumnium/Landpfleger in Syria/machē eynen Vertrag zwischen Herode vnd de Arabern.

Endlich haben sie sich vor ihnen dermassen verglichen / das das Gelt innerhalb treissig tagen widerumb erlegt/vnnd auff beyden theylen die außflüchtigen vberantwortet werden solten. Bei Herode aber ward gar keyn Araber/der entweder eyner obelthat / oder anderer vrsachē halben entlauffen were/gefunden. Die Araber aber seind oberwisen worden/das sie die Mörder auffenthielten.

XIII. Cap.

Syllius halt den auffgerichteten Vertrag nit / derhalben bekrieget sie Herodes mit Saturnini vnd Volumnii erlaubniß/ erlegt auff die fünf vñ zwenzig Araber/besetzt die Statt Trachonem mit Idumeern / vnnd entschuldiget sich dieses heczugs halben bei den Römern.

Herodes veruolgt die Käuber auff Saturnini vnd Volumnii erlaubniß mit Krieg/vnd schleufft den Flecken Nepta.

Nuher benannte tag herbei kommen/vnd Syllius gleichwol seiner zusag nicht nachkommen wolte / sonder nach Rom zoge/hat Herodes auff erstattung des Gelts / vnnd liffierung der Mörder häfftig getrungen. Vnnd nach dem Saturninus vnd Volumnium ihm die halstarrigen vngesammet/in Arabiam zufallen / vnnd innerhalb treien tagen sibem gemeyner Tagrensen vollbracht. Vnd als er an das Stättlin/darinn die Mörder ihren auffenthalt hielten/kommen/hat er es im ersten anlauff erobert/vnd die Bestung/welche Nepta gehessen/gezschlepfft / vnd den Einwohnern desselbigen Lands keynen weitem schaden zugefügt.

Nacebus mit fünf vñ zwenzig Mannen von Herode geschlagen.

Da aber der Araber Hauptmann Nacebus ihnen zu hülf kommen / ist eyn Schlacht geschehen/darinnen wenig von des Herodis Volck/der Araber aber fünf vñ zwenzig mit ihrem Hauptmann erlegt/vnd die andern in die flucht getriben worden.

Herodes besetzt Trachonitem mit treitausent Idumeern.

Also hat Herodes sich an den Mördern gerochen/vnnd hernach treitausent Idumeer in Trachonem/der Rauberej allda widerstand zu thun/geführt/ auch der Römer Hauptleuthen so in Phenicia waren geschriben/ das er nichts weiters gethan / denn nur die vngesammeten in Arabia/wie ihm mit Rechte solches erlaubet worden / zur straff genommen habe/ wie sie es denn auch nach fleißiger nachforschung nicht anders befunden haben.

XV. Cap.

XV. Cap.

Sylleus beschuldiget Herodem mit vnwarheyt beim Keyser / als solte er grossen schaden in Arabia gethan haben/vñ verbittert den Keyser/das er ihm ernstlich zuschreibet vñ seine Gesandten weder hören noch sehen wil/Aretas verlaget Sylleum beim Keyser setzet vntraw halben / dieweil er aber in vngnaden zu hoff war / verrichter er auch damals nichts auß.



Dieses ist Sylleus durch schnelle Bortte/ welche allwegen eyn ding grewlichen machen / denn es an ihm selber ist / vil anders zu Rom angezeygt worden/denn es an ihm selbs gewesen / Vnd dieweil er denn allbereyt in Cæsaris Freundschaft kommen/vnnd auch damals ohn gefahr vor seinem Palast last auff vnd ab spaciret/hat er alsbald/da er dis gehéret/seine Kleidung geändert/vnd ist schwarz bekleydet zu Cæsare getreten/vnd angezeygt wie Arabia mit Krieg betrenget sei/dann das ganze Königreich sei von Herode/ mit Heereskrafft verwüestet worden: Ober das klaget er mit weynenden Augen/das zwey tausent vnd fünff hundert fürnemme Leuth / vnter welchen auch sein guter Freund vnd Verwanther Nabeus gewesen/ erschlagen seien/darzu eyn grosses Gut/das zu Repta in verwarung gelegen/geraubt worden/Vnd das sei alles geschehen auß verachtung Obode/welcher weder mit Kriegsvolk/noch mit eynem geschickten tüglichen Hauptmann in seinem abwesen versehen gewesen.

Hed.vñ Titl.cap.10. Sylleus verklaget Herodem vorm Keyser/als hab er grossen schaden in Arabia gethan.

Solches redet Sylleus / vnd setzet auch verrners darzu / Er wölte dise Keyse nicht fürgenommen haben/woh er nicht wüste / das Cæsari gemeyner Frid aller Menschen angelegen were/Auch solte Herodes/woh er anheymisch gewesen / solchen Friden ohn seinen grossen Schaden nicht gebrochen haben.

Durch dise Klage ist Cäsar bewegt worden / vnd hat bald etliche Freund Herodis / so damals zu gegen/auch der seinen etliche/die newlich auß Syria kommen ware/befraget. Ob Herodes eyn Kriegsvolk außserhalb seines Königreichs geführt habe. Da sie nuh solches bekennen mußtten/hat Cäsar die vrsachen des Zugs nicht hören wöllen/sondern ist vil häfftiger erzörnet worden/vnd Herodi ganz scharpff zugeschriben/Er hab ihn bis anher für seinen Freund gehalten/forthin aber wölle er ihn für seinen Vnderthanen halten. Es hat auch Sylleus diser sachen halben an die Araber geschriben.

Keyser Augustus erzörnet häfftig vber Herode/ vnd schreibt ihm gar ernstlich.

Auff solche Schrifften seind sie widerumb hochmütig worden/haben weder die Mörder/so entflohen waren/vberantwortet/noch das Geld/so sie entlehnet/widerumb erlegé / noch auch etwas für die Wende/die sie bestanden hatten/geben wöllen/vnnd sich nur alleyn darauff verlassen/das der König den Cæsarem erzörnet hette.

Die Araber nemmen eynē halsstar wider Herode auß des Keyser's Brieffen.

Es haben auch die Trachoniter solcher gelegenheyt gebrauchet / sich wider der Idumeer Besatzung auffgeleynt/vnd zu den Arabischen Mördern/die der Idumeer Land verhergeten/gesellet/vnd grawsam geobet/nichts ihres nuzes vnd gewinns halben alleyn/sondern vil mehr das sie sich gedachten also zurächen.

Dises mußte Herodes alles/dieweil er Cæsarem erzörnet/vnd nuh nicht wol selbs trawen oder secklich handeln dörrffe/gedultiglich leiden/Dann Cäsar wolte die Gesandten/so vom König zu verantworten geschickt waren /zum ersten mal gar nicht für sich kommen lassen/vnnd da sie zum andern mal kommen / hat er sie vnerrichter sachen von sich gelassen : Derhalben / ob schon Herodes sehr bekümmert gewesen/ist er doch Syllei halben/der zu Rom gegenwärtig war/vnd Cæsarem/als der leichtlich glaubt/cinnehmen konte / vnd allbereyt nach höhern Sachen tractet/vil forchtamer worden.

Herodis Gesandten beim Cäsar richten nichts auß.

Dann als Oboda mit tod abgangen/ist an seine statt Aeneas/welcher mit eynem andern Namen Aretas genennet worden / in der Araber Königreich getreten/Disen verמעynet Sylleus mit verleumbdung zu vertringen/vnd das Regiment an sich zu bringen / Derhalben er vil Gelds vnter das Hoffgesind außgetheylet / vnnd dem König auch vil zu geben verheysen hat/dann er wußte/das Cäsar zornig vber Aretam war/dieweil er sich ohn sein vorwissen / des Königreichs vnterwunden hatte.

Obodas / König in Arabia / gestorben/ Aeneas / oder Aretas / an seine state kommen.

Zu lest hat auch Aretas Schrifften vnd sehr vil Geschenck/darunder eyn güldine Kron/vil Talenta schwer gewesen / an Cæsarem geschickt/klaget in dem selbigen Schreiben vber Sylleum / das er / als eyn böshafftiger Knecht / Obodam mit Giffte vmbbracht / bei des Königs Leben auch sich des Regiments vnderzogen/der Araber Weiber geschändet/vnnd mit vil entsetzlichen

Arabische bottschaft beim Keyser richten nichts auß.

Flauii Josephi von den

Jar der Welt. 3 9 5 8.
Vor Christi geburt. 6.

lehnetem Welt ihm gelegenhelt/ die Herrschafft an sich zu bringen/ gesucht hette. Cäsar aber hat auch dise Gesandten nicht hören wollen / ihre Geschenck verachtet/ vnnnd sie vnuerrichteter sachen hinziehen lassen.

Nicolaus Damascenus vñ Herode zum Keyser geschickt.

Mittler weil wurde der Juden vnd Araber sachen von tag zu tag ärger/ dann jederman auff rührisch / vnd niemann vorhanden war der Friden zu machen begeret / dieweil der eyne König sein Regiment noch nicht bestätiget hette/ vnd derhalben seine Vnderthanen nicht zwingen konnte. Herodes aber besorget/ woh er sich wehrē wölte/ würde er Cäsarem noch mehr wider sich verbittern/ hat also alle ihre bosshelt leiden müssen. Zu lest da keyn nachlassen war/ vnnnd das Vnglück keyn end nemmen wolte / hat er noch eyn mal an Cäsarem durch seine botschafft gesehet / ob er villeicht durch seine gute Freund etwas billichs erlangen möchte / vnnnd dieselbige zu verichten ist Nicolaus Damascenus hingereyset.

XVI. Cap.

Eurycles vertritt mit seiner schmechlerei vnd schweserey alles an Herods Hoff/ Tacundus vnnnd Tyrannus bekennen in peinlicher frag auff Alexandrum / das er wider den Vatter practiciereit soll haben/ Darauff wird Alexander vnd sein bruder Aristobulus gesänglich eingezogen/ vnnnd bei Mela des Königs Archelai Gesandten vnd Glaphyra Alexandri Weib auffgehelt/ vnd auch Archelaus mit in verdacht gezogen. Herodes schicket Nicolaum Legations weiß zum Keyser/ Sylleum zuwertlagē vñ des Arabischen Kriegs vñ seiner Söhne halben bericht zuthuen/ vnnnd kömmt zu gnaden beim Keyser / Sylleus aber muß sterben. Der Keyser bestätiget Areta das Königreich in Arabia/ vnnnd erlaubet Herodi/ mit seinen Söhnen nach seinem gurduncken/ zuhandlen.

Jar der Welt. 3 9 6 0.
Vor Christi geburt. 4.
Hed. vñ Ruf. cap. 11.
Eurycles/eyn Lacedemonier tringt sich in des Herods freundschaft.

Der selbigen zeit ist die häußliche vneynigkelt mit seinen Söhnen vil ärger worden/ dann ob er schon zuuor allezeit nie gar ohne argwohnen gewesen/ welches denn seinem Königreich zum höchsten nachtheil vnd schaden gesehet/ so hat doch der vnfall zu dem mal auß diser vrsach vberhäd genossen. Eurycles/eyn Lacedemonier / vom Stamm Edel/ aber sonst eyn arglistiger Mensch/eyn grosser Schmechler vñ Hurer/ der doch beyde Laster sehr wol verbergen konte / ist zu Herode eingezogen / ihm etliche Geschenck verkehret darfür er doch allezeit was größers bekommen/ sich freundlich bei ihm zugethan / vnnnd es dahin bracht/ daß er vnder die fürnemeste Freund gezehlet ist worden.

Der selbige war stäts bei Antipatro/ vnd auch Alexandro/ dieweil sie offit zusammen kamē/ zimlich bekant/ dann er sagt/ Er hette mit Archelao/ de Cappadocer/ gute Freundschaft/ Derhalben stellet er sich ganz vnterdienstbar gegen Glaphyra / Dieweil er sich denn annamē/ als wann er jedermann wol genengt were/ märcket er auff alles/ was nur geschähe oder geredt wurde/ nam allenthalben her/ woh er nur konte/ vrsach mit verleumbdung danck zu verdienen / Bald endlich kont er sich mit seinen Schmechelworten bei männiglich also zu thuen/ daß er meynt/ er were ihm alleyn trew / vnnnd was er sich auch anderer Leuth annemmen / das geschehe nur ihm zu gut.

Eurycles Forstchet alles bei Alexandro auß/ vnd sagets darnach Antipatro vnd Herodi.

Mit disen Practicken hat er Alexandrum dermassen an sich bracht/ daß der junge Mensch meynt/ er dörfte ihm alleyn sein leyd vnd anligen sicherlich vertrauē/ zeyget ihm seine schmerzen an/ daß sich der Vatter etwas frembd gegen ihm stellet/ sagt auch von seiner Mutter Tod / vnd wie Antipater sie beyde Brüder ihrer würden beraubt / vnd gleich alles alleyn können wölle. Solches sei nicht länger zu dulden/ dieweil der Vatter nuhmehr dermassen von dem haß gegen ihnen eingennossen were/ daß er sie weder zu Tisch noch gemeynē Gesprächen können ließe. Also sagt Alexander/ vnd meynt/ er hette sein anligen seinem gutē Freund/ wie er sich deß auch nicht anders märcken ließe/ vertrauēt. Eurycles aber zeyget es Antipatro alles an/ sagt/ Es geschehe ihm zwar nichts an/ Jedoch könne er/ von wegen der grossen gefahr/ solches mit verschweigē/ wölle ihm getrewlich gerathen haben/ daß er sich vor Alexandro fürsehe/ dann er sein fürneihen nit verhälē/ sondern lasse sich mit worten vernemmen/ daß er eynen Mord im sinn habe.

Da nuh Antipater solches für eyn freundsuck angenommen / hat er ihm mit vil schönen köstlichen Geschencken begabt / zu lest auch dahin beredt / daß er solchen Handel für Herodem bringen solte.

Als er nuh von Alexandri haß angefangen zusagen / hat ihm der König / gern zugehört/ vnd

vnd ist durch sein weitläufftigs geschwäg dahin bracht worden/das er eyne vnnachlässigen zorn wider den Sohn gefast/welches er als bald sich märcken lassen/vnnd Eurycli fünfzig Talenta geschenckt hat.

Mit diesem Gelt hat er sich zu Archelao gemacht/Alexandrum sehr gelobt/vnnd erzehlet/wie häfftig er sich seiner halben bemühet / vnd damit er dem Vatter wider versöhnet würde/ da auch etlich Gelt bekommen/Vnnd eher man die Schalktheit märcken mocht/widerumb weg gezogen/Demnach ist er wider in sein Vatterland kommen / vnd als er daselb auch mit solchen stücken vmbgehen wolte/ist er zu Lacedemone des Lands verwisen worden.

Eurycles betrugte Archelaum vmb Gelt.

Nachmals ist der Juden König / nit wie zuor/ darmit vernüget gewesen das er andern / so Alexandro vnd Aristobulo vbel nachredeten/zugehört/ sondern hat seinem eygnen haß geuolget/auff alle ding/ob schon niemant darüber klagt/fleißig achtung geben/alle nachgeforschet/jedermann vergönnet/ seines gefallens wider sie zu sagen/Vnd hat sich märcken lassen/das er nichts liebers habe gehört/wie ihm denn vnter andern auch angezeygt worden / das Euaratus Cous mit Alexandro etlich mal Rath gehalten habe.

Herodes hat lust zu hören was wider seine Söhne gesagt wird.

Da nuh solche verleumbdunge nie auffhörten/vñ eyn jedlicher etwas böses von dē Jüngligē dem König/als ob ihm seine wolfahrt so sehr angelegen were/vorbringē wolte/ist ihm noch eyn grösser Unglück zugestandē/Dann Herodes hatte zwen Trabantē/Jucundum vñ Tyrannum mit Namen/welche von wegen ihrer stärck vñ grössē ihm sonderlich lieb waren/Dise seind auff eyn zeit vmb eynere schlechten verschuldung willē auß dem Königliche Hoff verstoffen worden/darnach vnter die Keyserigen/so auff Alexandri Leib warteten/angenommen/vnd dieweil sie vberaus wol geübt waren/seind sie mit Gelt vñ andern Geschencken bißweilē verehrt worden.

Jucundus vnd Tyrannus befeien peinlich/Alexander habe sie angesprochen/den vatter Herodes auffm Wendwerck vmbzu bringen.

Derhalben hat der König bald auch von disen eynen argwohn geschöpfft/ vnd sie peinigē lassen / Als sie aber die Marter lang gelitten/haben sie zu lest gesagt : Sie seien von Alexandro offte angesprochen worden/den Vatter auff der Jagt/wann er dem Wild nachteile/vmbzubringen/dann man könne leichtlich hernach etwas erdencken/als sei er vom Pferd gestürzt / vnd in sein eygene Wehr / dieweil ihm doch zuor dergleichen schier eyn mal begegnet war / gefallen. Haben auch verrner angezeygt/das das Gelt im Pferdestall vergraben sei. Den Jägermaister beschuldigten sie/Er hette ihnen des Königs Spär / vnd die Rüstung Alexandri Dienern auff seinem beuehl zugestellt.

Nach diesem ist der Verwalter im Alexandrinische Schloß gefangen/vnd gleicher gestalt gefragt worden/Disem hat man fürgeworffen/das er die Jüngling ins Schloß habe nemmē/vnd ihnen des Königs Gelt/so daselb verwaret sei/behändigen wollen.Da er aber häfftig leugnet/ist sein Sohn herfür getreten/vnd gesagt: Es sei alles war /auch Brieff/welche Alexandri Handchrift nicht vngleich sahen / herfür gezogen / dieses Inhalts : So bald wir mit Gottes hülff das jehnige/ dessen wir entschlossen sein/verrichtet haben werden/wollen wir zu euch kommen. Darumb sehet zu/das ihr vns/wie ihr verheissen habt/ins Schloß auffnemmet.

Alexander sol an den Haubtmann der Besatzung im Schloß Alexandrio gleichben haben/das er sein Schloß nemme.

Nach dem Herodes dise Brieff gesehen/hat er vngezweinelt dafür gehalten/ seine Söhne lieffen ihm heimlich nachstellen. Alexander aber sagt : Der Schreiber Diophantus hette seiner Handchrift nachgeuolget/vñ Antipater den Brieff arglistiger weiß angeben/Dann Diophantus ward für eynen Maister auff solchen sachen gehalten/vnd ist auch hernach vber dergleichen stücken ergriffen vnd getödtet worden.

Diophantus/ Schreiber/ machte anderer Handchriften nach.

Die jehnigen aber/die gepeinigt worden/hat er bei Hierichunte vor das Volck gestellet seine Söhne zu verklagen/da sie denn mit Steynen zu tod geworffen worden.

Vnd als das gemeyn auffrührisch Volck/auch Alexandrum vnd seinen Bruder / tödten wolte/hat es Herodes durch Pheroram vnd Ptolemeum verhindert/ vnd die Jüngling in eyne Gefängnis zu verwaren vbergeben / dahin ließ man niemant zu ihnen komman / sondern es waren nur etliche / die auff alles / was sie thaten oder redeten/ achtung hetten/wurden also von andern Leuthen vnd von sich selbs auch für verorthenlte Vbelthäter gehalten.

Alexander vnd Aristobulus im Gefängnis verwaret.

Da vermeynet der eyn/nemlich Aristobulus / Er wölte seines Vatters Schwester vnnd Schwiger auch erregen / das sie ihres gegenwärtigen vngemachs halben mitleiden mit ihnen haben / vnnd dessen vrsächer seind werden solte/sagt : Ligt nicht dir auch grosse gefahr auff dem hals/dieweil du angeben bist/als ob du Syllē/mit dem du Hochzeit zu haben verhoffest / alles was hie geschicht/schriftlich zugeschicket habest.

Aristobulus warnet seine Base vnd Schwiger Salome.

Dise wort hat das Weib dem Bruder von stundan angezeygt / Er aber konte sich länger

Flauii Josephi von den

Jard der Welt. nicht enthalten/gab beuehl/man solte sie binden/von eynander thuen / vnd jeden in sonderheyt
 3 9 6 0.
Vor Christi ge- schriftlich anzeigen lassen/was er wider den Vatter fürzunehmen willens gewesen were. Da
 burt. 4. gehandelt / noch zu handeln je in sinn genommen haben / Sondern die weil sie in solchem verz
 dacht vnd bekümmerniß länger nicht leben können/darvon zu fliehen bedacht gewesen seyn.

Mela / Königs Ar-
chelai auß Cappado-
cia Gesandter.

Da nuh eben zur selbigen zeit eyn Gesandter von Archelao auß Cappadocia/mit Namen
 Mela/eyn gewaltiger vom Adel kommen war/wolte Herodes Alexandri boßheyt offenbaren /
 vnd lieffe ihn auß dem Gefängniß herbringen/fragt ihn abermals von der flucht/ wie vnd wo
 hin sie zu fliehen fürgenommen hette: Er antwortet/zu Archelao/welcher vns verheypfen/von
 dannen gehn Rom zu schicken. Derrners aber haben sie sich nichts vngbürlisches oder der Gott
 seligkeyt vngemäß vnderstanden / Es sei auch keyn grund oder warheyt in ihrer Widersächer
 erichteten Schmäh reden/Darzu hat er begert/das man Tyrannum mit seinen Gesellen etwas
 fürsichtiger befragen wolte. Antipater aber sei allzu geschwind mit ihnen gefahren / vnd das ge
 meyne Volk durch seine Freund wider sie verbittert.

Glaphyra/Alexabri
Weib/wird gefragt/
Ob sie nicht wissens
habe / wie die Söhne
dem Vatter nachge-
stellt / bekennet aber
nur von der flucht.

Da er aber solches geredt/hat der König beuohlen / Melam mit Alexandro für Glaphy
 ram/Archelai Tochter/zuführen vnd zu fragen/ob sie nicht auch mit wissens hette/wie Herodi
 nachgestellt worden sei. Als sie dahin kommen/ vnd das Weib gewar worden das ihr Mann ge
 bunden war/schlug sie sich selbs wider ihren Kopff/erstarrt auß erbärmd/vnd lieff grosse seuff
 zen/ dem Jüngling lieffen auch selbs die Thränen die Backen herab/ vnd war erbärmlich anzu
 sehen / Daher auch die / so zugegen waren/ dermassen betrübt worden/das sie lang nichts/wie
 ihnen doch beuohlen war/ weder reden noch thuen konten.

Zu lezt/als ihn Ptolemeus/welchem er denn vberantwortet war/sagē hieß/ Ob auch das
 Weib omb seine Anschlag wissenschafft trüge: Sagt Alexander: Wie solt sie nicht wissens dar
 umb haben / die mir lieber denn mein eygen Leben / vnnnd eyn Mutter vnser beyde Kinder/ist:
 Darauß rieß sie laut: Sie wüßte von nichts böses / Woh es aber ihm zum besten gereychen
 könte/sei sie willig vñ bereyt/zu ihr eygenen verderbliche Schaden auff sich selbs zu liegen/ vñ
 auff alles ja zu sagen. Da sagt Alexander: Es were wider Gott/woh wir gehandelt hetten/ wie
 etliche/die es mit nichten thuen solten/auff vns argwohne/ Ich aber hab dergleichen nie nichts
 gedacht/so kanstu auch omb nichts mit wissens habē/ohne das wir willēs gewesen zu Archelao/
 vnd von dannen gehn Rom zu ziehen. Als sie nuh solches auch bekennet/hat Herodes vermen
 net/Archelaus seie nuh gnugsam vberzeuget/das ers nicht trewlich mit ihm gemeynet/hat der
 halben Olympo vnd Volumnio Brieff geben/ vnd ihnen beuohlen/das sie in Schiffen zu E
 leusa in Silycia solten anfahren/vnnnd Archelao die Brieff von diesem Handel behändigen/ihm
 fürwerffen/das er den Kindern zu ihrem vorhaben behülfflich gewesen sei/vnnnd alsdann nach
 Rom fortschiffen / vnnnd wann sie befinden würden / das Nicolaus den Cäsarem widerumb zu
 friden gestellt/solten sie ihm die Brieff vnd allen schriftlichen Bericht/ die Jüngling damit zu
 vberzeugen/vberantworten.

Archelaus entschul-
diget sich gegen dem
Herode.

Archelaus aber entschuldiget sich/ Er habe zwar die Jüngling auffnehmen wollen / die
 weil ers ihnen/vnnnd dem Vatter selbs / für nütlich gehalten/damit er nicht auß argwohn oder
 zwytracht etwas häffziger gegen ihnen fürnemme/Zu Cäsare aber sie zu schicken / oder in boß
 heyt zu stärken/habe er nicht im willen gehabt.

Wie Herodes mit
Keyser Augusto wi-
der versöhnt worden
sei.

Da sie nuh gehn Rom kommen/ haben sie befunden/das Herodes dem Cäsari widerumb
 versöhnt worden/darumb sie die Brieff vberantwortet/Dann es hat mit Nicolai Botschafft
 eyn solche gelegenheyt gehabt: So bald er gehn Rom vnd in Königlichen Pallast kommen ist/
 hat er vor andern Geschäften/die er zu verrichte gehabt/Sylleum verklaget/dann er märetet/
 das die Araber vnder eynander vneyns waren/deren etliche ihm alle Bubenstück des Syllei an
 gezeygt / ihn auch öffentlich beschuldiget / das durch ihn der mainste theyl des Königs Obode
 Freunde ertödtet worden seyen/welches auß seinen eygenen Brieffen/die seine widersächer auff
 gefangen haben/zu sehen sei.

Hed. vñ Ruf. cap. 12.

Dieses vnuersehen Stück hat Nicolaus nicht in Wind schlagen/sondern dardurch Hero
 dem wider bei Cäsare zu Gnaden bringen wollen/ Dann er wol wußte/ so er Herodem zu ent
 schuldigen anfieng / würde er eynen ungünstigen Richter haben / Wann er aber Sylleum an
 klaget/würde er wol gelegenheyt bekommen seinen König gnugsam zu vertheydigen.

Nach

Nach dem nuh der Krieg Rechtsens beuestiget / vnnd eyn Tag / gerichtlich zu handeln / be-
 stimmert worden / hat Nicolaus / in bei sein des Arcte Gesandten / Sylleum hart verklagt / ihn ey-
 nen Mörder seines Herrn vnd Königs / vnd sonsten viler Araber / genennet / vnnd bezichtigt
 das er Gelt / den gemeynen Friden darmit vnruhig zu machen / entlehnet / auch den Ehebruch
 nicht alleyn mit Arabischen / sondern auch mit Römischen Weibern / begangen habe / vnd dar-
 zu eyn sehr grobes stück hinan gehenckt / vnnd gesagt : Das er Cäsarem mit seinen Lügen betros-
 gen / vnd ihn von Herodis handlung nit mit der Warheytt berichtet hette.

Nicolaus verklagt
 Sylleum / vnnd ent-
 schuldigt den Hero-
 dem.

Als er auff disen Puncten kommen / hat Cäsar darein geredt / vnd beuohlet / Er solte das an-
 der fahren lassen / vnd das von Herode alleyn anzeygen / Ob er nicht eyn Kriegsheer in Ara-
 biam geführt : Ob er nicht zwey tausent vnd fünff hundert darinn erschlagen : Ob er nit die ge-
 fangene hinweg geführt / vnd das Land geplündert habe :

Darauff antwort Nicolaus : Er könnte von disen sachen am besten berichte geben / das der-
 gleichen gar nichts / oder ja das aller geringst / nicht wie Sylleus vorbracht hette / beschehen we-
 re / das er derhalben billich vnwillig sein solte.

Da dises Cäsar wider alle seine hoffnung gehört / vnnd etwas fleissiger auffgemärckt / hat
 Nicolaus erslich angezeygt / von den fünff hundert Talentis / die Sylleus entlehnet / vnd eyn-
 Verschreibung darüber auffgericht / darinn begriffen / das wann die bestimite zeit verlauffen we-
 re / Herodes macht haben solle auß der ganzen Herrschafft Pfand zu nemmen / So sei auch sol-
 ches keyn feindlicher Zug gewesen / sondern sie haben damit nur ihr recht volziehen / vnnd ihre
 schuld einfordern wollen. Zu dem sei auch hierinn nicht geeilet worden / ob es schon / vermög der
 Verschreibung / ihnen erlaubt gewesen / sondern nach dem Saturninus vnd Dolumnius / als
 Landpfleger in Syria / deshalben offte seien angesprochen worden / vnd lestlich / nach dem Syl-
 leus zu Deryto in ihrer gegenwärtigheyt bei des Cäsaris Glück geschworen / Er wölle auff
 längst innewhalb dreißig tagen beyde / das Gelt vnnd auch die Außflüchtigen / vberantworten /
 vnd doch dessen nichts gehalten hette / seind die Landpfleger deshalben widerumb ersucht wor-
 den / welche Herodi / zu den Pfanden zu greiffen / erlaubt haben / Vnd da allererst sei Herodes in
 Arabiam gezogen. Dis ist / sagt er / der Krieg / welchen vnser Widerfächer so hoch auffgemust
 haben. Wie kan es aber eyn Krieg genennet werden / dieweil es mit verwilligung der Landpfe-
 ger vnd nach halt des vertrags / darinn Sylleus nicht alleyn andere Götter / sondern fürnemlich
 den Namen Cäsaris / mit Meyneyd verlest / beschehen ist :

Bericht von dem A-
 rabischen Krieg / des
 entlehnetes Gelta / vñ
 der Außflüchtigen
 halben.

Nuh ist noch von den Gefangenen zu sagen / Die Trachonitische Mörder / deren erslich
 vierzig / hernach mehr / gewesen / seind auß forcht der Straff vor Herode geflohen / vnd haben
 ihnen Arabiam zu eynem Schlupffloch gemacht / dieselbigen hat Sylleus / allen Menschen zū
 nachtheyl / auffgenommen / eyn Land ihnen eingeben / vnd ist ihres Diebstals theylhafftig gewe-
 sen / welche er doch mit dem entlehneten Gelt seiner gethanen Eydspflicht halben auff erneutes
 zil zu gleich auch zu vberantworten verpfflichte war / So kan er auch nicht anzeygen / das ohne
 dis eyn eyniger in Arabia gefangen worden sei / ja auch von denen selbs etliche entrunnen.

Trachonitische
 Mörder.

Dieweil wir nuh die neidische Lasterung von den Gefangenen widerlegt / so höre doch / lie-
 ber Cäsar / die schändliche Lügen / die er fälschlich ertichtet hat / dich damit zu zorn zubewegen.
 Dann ich bei der warheytt sage / als wir von der Araber Volck angriffen worden / vñ bereyt von
 den vnsern eynen oder zwen vmbkommen / da ist Herodes allererst genötiget worden ihnen wis-
 derstand zu thuen / hat Nacebum / vnd mit ihm fünff vnnd zwenzig / vnd nicht mehr / erschlagen /
 für deren jeden eynen hat Sylleus hundert gerechnet vnnd fürbracht / Es seien ihrer zwey tau-
 sent vnd fünff hundert tod bliben. Dardurch ist Cäsar bewegt worden / vnd sich zorniglich
 zu Sylleo gewendet / vnd ihn gefragt / wie vil der Araber in dem Streit vmbkommen seien / da-
 rab er gestuset / vñ bekennet / das er sich etwas in der zahl geirret habe. Also seind die Beding der
 Verschreibung / auch die Schrifftten der Landpfleger / vnd die Klagschrifftten der Städte / wel-
 che sich der Räuberey halben beklagen / verlesen worden.

Letzlich ist es dahin kommen / das Cäsar Sylleum zum tod verurtheilt / vnd Herodem wi-
 derumb zu Gnaden angenommen hat / vnd ist ihm leyd gewesen / das er durch verleumbdung sich
 bewegen lassen / vnd etwas zu häfftig geschriben hette / darumb er es Sylleo fürgeworffen / das
 er ihn mit seinen Lügen dahin gebracht habe / das er wider die gebür der Freundschaft habe ge-
 handelt. In Summa / er hat ihn in die Prouing geschickt / auff das / wann er seine Schuldherrn
 entrichtet hette / er getödtet würde.

Sylleus zum Tod
 verurtheilt.

Flauij Josephi von den

Jar der Welt.
3 9 6 0.
Vor Christi ge-
burt.

Er war aber noch immer zornig vber Aretam/ das er sich ohn sein erlaubniß Königlich er macht vnnnd Ehr gebrauchet/wolte derhalben König Herodi Arabiam auch vbergeben/ Doch ist er von diesem fürhaben durch die Brieff/so ihm behändigte/abgewendt worden/Daß Olym- pus vnnnd Volumnius als sie gehört/das Cäsar wider versöhnet were/haben sie ihm alsbald/ wie ihnen beuohlen war/die Brieff vberantwortet/darinnen die anzeygungen begriffen mit welchen er seine Söhne vberweisen wolte/als hetten sie ihn lästerlich verachtet/vnnnd aller lieb vnd trew an ihm vergessen. Als er dieselbigen vertlesen/hat ihn für gut angesehen/ihn als eynen alten Mann der wenig glücks mit seinen Kindern hette/nit weiter mit eynem newen König reich zu bescheren./Hat derhalben Arete Gesandten für sich gelassen/vnd sie darüber gescholte/das ihr König nicht zuvor seine meynung gehört/sonder sich selbst der Herrschafft freuentlicher weiß vnternommen hatte. Endlich hat er die Geschenck von ihnen angenommen/vnd ihm das Königreich mit seinem Gewalt bestätigt.

Aretas wird zum König in Arabia be-
stätigt.

Hed. vñ Ruf. cap. 13.
Kaiser Augustus stellt dem Herodi-
heym/seiner Söhne halben eynen Tag zu halten.

Hernach als er widerumb mit Herode versöhnt gewesen/hat er ihm geschribt/Es sei ihm leyd/das er solche Söhne habe/vnd so sie etwas wider Ehr vnd Trew gehandelt haben/wolle er ihm freien gewalt gegeben haben/sie als Vatter Mörder zu straffen/Woh sie aber nur alleyn nach der flucht getrachtet haben/müsse er auch seine Väterliche Lieb bedencken/vnd mit eynere geringen züchtigung sich gnügen lassen. Derhalben diß sein Rath sei/das er zu Beryto/da Kö- mer hin geset seind/eynen Tag anstelle/die Landpfleger sambt Archelao/der Cappadocier Kö- nig/vnnnd andere Freund vnnnd fürnemme Männer/darzu beruffe/vnnnd mit gemeynem Rath erkennen lasse/was hierinn vorzunehmen sei. Vnnnd diß ist der Inhalt Cäsaris Schreibens gewesen.

XVII. Cap.

Herodes plaget seine Söhn für den verordneten Richtern hart vnnnd vnuäterlich an/ vnd laßt ihnen das Leben mit vrtheyl absprechen/ jedermann hat mit den vnschuldigen Söhnen mitleiden. Tyro eyn alter Kriegsmann straffet Herodis Tyranney vnuerholen/ wird darüber gefangt gelegt/peinlich auff des Königs Balbierers angebe gefragt/samte demselbigen/seinem Sohn/vnnnd 30. Kriegsmänner fürgesteller/ verklagt vnnnd vmbge- bracht/ Desgleichen werden auch Alexander vnd Aristobulus zu Sebasto mit stricken ers- würgt.



ies Schreibens ist Herodes vber die massen fro worden/dieweil er wider zu Gnaden kommen/vnnnd ihm auch aller gewalt seinem gutdun- cken nach mit seinen Söhnen zu handeln frei heymgestellt worden. Ich könn- te aber nicht wissen/wie es zugangen sei/das/wiewol er sonst da seine sachen noch wol stunden rauch genug gegen den Söhne war/doch nichts freuentlich- s handelt/oder zu sehr sie vmbzubringen eilerte. Nuh/da seine Sach widerumb gut worden/vnd er wider eynen Trost bekommen/dem neid vnd haß widerumb so häfftig nach gehnget.

Herodes erfodert die zehnjigen/darvon Cäsar geschribt/auff den Tag zu Beryto/ohn Archelaum.

Jar der Welt.
3 9 6 1.
Vor Christi ge-
burt.
Herodes verflagt seine Söhne.

Er hat aber alle die zehnjigen/so von Cäsare darzu verordnet/durch gewisse Botschafft er fordert/alleyn Archelaum hat er nicht beruffen/dieweil er ihm entweder seind war/oder sich be- söchtet/er möchte seinem fürhaben widerstehen. Vnd nach dem beyde/die Landpfleger/vnnnd andere/so hin vnnnd her auß den Stätten beschriben waren/versamlet gewesen/hat er seine Söhne für die Versammlung nicht kommen lassen/sondern sie hart bei der Statt zu Platane/der Sydonier Dörffer eynem/hinder lassen/auff das er sie an der hand hette/wann er sie für- stellen solte. Er aber ist alleyn hinein getreten/vnd für der Versammlung/darinn anderhalb hundert Mann gefessen/eyn Klag wider seine Söhne angefangen/welche ihm als eynem Vate- ter vil schändlicher angestanden/denn das sie seines vnfalls halben erbärmlich gewesen were/ dann er war zuhäfftig/Vnd da er die Laster bewären solte/stamlet er/vnd konte die Sach nicht gnugsam an tag geben/vnd liesse sich ansehen/als wann er gar wild vnd vnfinnig were/brach- te keyne beweisung für denen/die darüber sprechen solten/herfür/wolte sie als Vorsprechen ge- brauchen/das doch eynem Vatter gegen seinen Söhnen vbel anstehet/lase die Brieff/die sie ge- schriben hetten/darinn doch nichts wider Ebarfent/oder auch von heymlichen Aufffähen/be- griffen war/alleyn das sie zu fliehen bedacht gewesen/vñ etliche geringe Scheltwort/die sie im zorn außgestossen hatten. Vnd da er auff dieselbigen kam/sieng er an zu schreien/als wann sie das heymlich nachstellen bereyt bekennet hetten/vnd schwur/Er wolte lieber sterben/denn solche ding hören. End

Endlich hat er gesagt/Es seie ihm von der Natur vnnnd vom Cäsare gewalt vber sie gegeben/vñ darbei gesetzt/das ihre Väterliche Säkung innhalten/ Wann eynem beklagten seine Eltern die Hände auff den Kopff legen / so müssen die vmbstehenden mit Steynen zu ihm einwerffen/vnd ihn also vmbbringen/ Vñ wiewol er solches dabeymen in seinem Königreich wol thun het mögen/wölle er doch ihr Urtheyl auch darüber hören / Jedoch komme er nit zu ihnen eben darumb/das sie seine Söhne/welche in öffentlichen Lastern ergriffen worden / verurtheylen/sondern das sie durch dise gelegenheyt des Vatters rechtmässigen zorn billichen wöllen/vñ eyn Exempel den Nachkommelingen vorstellen/das solche heymlich auffsäz mit nichten sollen vn gestrafft bleiben.

Deut. 18. 21.

Nach dem der König solches geredt/die Söhne aber zur verantwortung nit zugelassen/vnd die versamlete Richter gleichwol gesehen/das keyne hoffnung jergend eynere ver söhnung oder gnad mehr vorhanden were/haben sie ihm den Gewalt bekräftiget.

Vñ erstlich hat Saturninus/eyn Rathsherr/der vil ehrliche hohe Embter verwesen hat/ seine meynung eröffnet/dieselb mit vilen vmbständen gelindert/vnnnd gesagt: Er verurtheyle zwar Herodis Kinder/ doch halt ers nicht für recht/ das man sie tödte/dann er selbs auch Kinder habe/so wölle ers auch Herodi/der sonst vnfalls gnug bissher erlitten/nicht zu leynd thun.

Saturninus vnd seine Söhne geben eyn gelind Urtheyl.

Nach ihm haben seine drei Söhne / welche Gesandten waren/ dergleichen Urtheyl auch gefelle. Dolumnius aber hat dargegen gewrtheylet/Dieweil sie sich so Gottlos gegen ihrem Vatter erzeiget/solte man sie vom Leben zum Tod richten/ Vnd disem ist der gröste Hauff nach geuolgt/das sich ansehen liesse/ als weren sie gar zum Tod verurtheylet.

Dolumnius vnd andere verurtheyle die Söhne Herodis zum Tod.

Darauff hat sie Herodes bald von dannen mit sich gehn Tyrum geführt / vnnnd als auch Nicolaus von Rom dahin zu ihm kam / hat ihm der König erslich/ was zu Beryto gehandelt worden/erzehlet/vnd hernach gefragt/was seine Freunde zu Rom von seinen Söhnen hielten.

Herodes fragt Nicolaum / was seine Freunde zu Rom vñ seinen Söhne sagen.

Er saget:Es düncke sie der Jüngling fürnemmen gar Gottlos sein/vnd man solte sie verstricken/vnd ins Gefängniß legen/darnach die Sachen auff's fleißigst erwägen/vnnnd so es für gut angesehen werde / möge man sie tödten / damit es nicht das ansehen habe / es sei mehr auß zorn denn mit bescheydenheyt gehandelt worden. Woh dir aber das gegentheyl gefalt/magstu sie ledig geben/damit nicht etwan begangen werde/das hernach nimmer zuwenden sei/Vnnnd diser meynung seie der gröste theyl seiner Freund. Der König schwig lang stille/hat heymliche gedanken bei sich selbs/vnd hieß ihn mit sich schiffen.

Als sie aber gehn Cäsaream kommen/ ist jedermann der Söhne halben bekümmert gewesen/vnnnd hat gewartet/woh es hinauf wolte/dann man sehr beförchtet/sie würden von wegen des alten wvtrachts sterben müssen/Vnnnd wiewol sie mitleiden mit ihnen hatten/dorffte doch niemañ ohn grosse gefahr etwas darvon reden/oder auch eynē andern/ der etwas zu frech reden wolte/zuhörē / mußte also ihr mitleidē bei sich behalten / vñ stillschweigend dē schmerzē verhältē.

Es war aber/eyn alter Kriegsmañ des Königs/mit Namē Tyro/vnter dem hauffen der hatte eynen Sohn/welcher in gleichem alter vnd guter freundschaft mit Alexandro war/der selbig Tyro redet vnuerholen herauf / was andere stillschweigend verhältē / schrie auch mitten vnder dem Volk/Es were alle Gerechtigkeit vnd Warheit in der Welt vndergangen/vnnnd an diser statt gehen Lügen vnd Bosheyt im schwang/dardurch alles dermassen verblendt worden/das die Leuth ihre gröste fehl vnd mangel nicht märcken könten.

Tyro redt dem König Herodi ein/vund als er zu hart anhelet/erzöret er ihn/vnnnd wird mit etlichen Leuthen gefangen gelegt.

Vnd ob schon dise Freiheit zu reden nicht ohne gefahr gewesen / ist doch jedermann dar durch bewegt worden / dieweil er sich eben zu solcher zeit nicht ohn erhebliche vsach so mannlich hielt/ Es hörets auch männiglich sehr gern/vnd ob sie schon stü darzu schwingen / lieffen sie ihnen doch dises Freiheit im reden nicht vbel gefallen / Dann die fürcht eynes solchen vnglücks/hette wol eynen jeden zu solchen erbärmlichen worten bewegen mögen.

Er hat sich auch selbs zum König gemacht / vnd begert alleyn mit ihm zu reden. Vnd als ihm solches erlaubet worden / spricht er: O Herr König/ ich kan meines Hersen anligen länger mit verbergē/ dadurch ich getrunge werde/etwas frei/ vnd das mir sehr gefährlich/dir aber/so du wöltest/sehr nützlich sein würde/ anzuzeygen. Woh ist nuh dein Hers:Woh ist doch dein Gemüt:dardurch du bissher so gewaltige Händel hast können verrichten:Wie kommst das du so wenig Freund vnd Verwanthen hast:Dann ich die nicht für deine Freunde vñ Gönner halten kan/welche eyn so großes Laster in deinem Königreich / das auch etwan wol gestanden ist/leiden. Wilstu nit bedencken wohmit man vmbgehe:Woltestu zwen Jüngling/welche dir dein Weib/eyn Königin/gebörn hat/die mit allerley thugenden gezieret seind/vmbbringē:vnd dich

Flavius Josephus von den

Zar der Welt. in solchem alter nur eynem Sohn / welcher nichts guts im sinn hat / oder nur deinen Verwanten / welche du selbs zum offternmal des Tods würdig geachtet hast / vertrauen: Wärestu nit / das das gemeyn Volck / ob es schon schweigen muß / dannoch deine mißhandlung nit lobt / vnd darzu groß mitleiden mit den armen Jünglingen hat: Es erbarmt auch das Kriegsvolk vnd die Hauptleuth selbs / welche die Vrsächer solches Unglücks zum höchsten verfluchen.

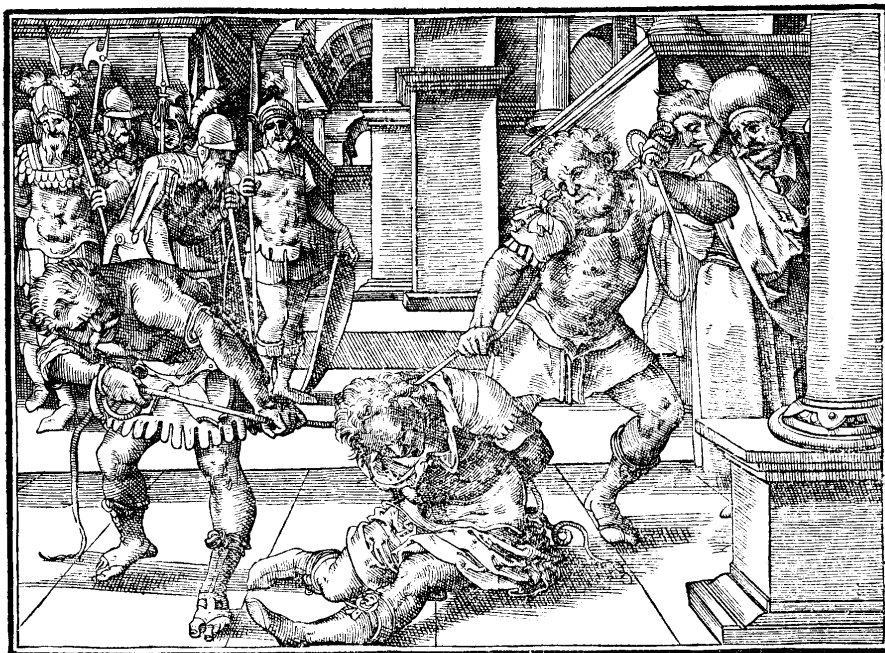
3 9 6 1.
Vor Christi geburt.
3.

Dieses hat der König erstlich gutwilliglich angehört / vnd darneben sich auch seines elds / vnd der seinen vntrew / erinnert. Als aber diser vngestümmiger weise vnd nach der Kriegseuth art länger anhielt / vnd auß eynfalt der zeit nicht warnam / erzörnet Herodes / hielt es mehr für eyn schmach / denn für eyn freundliche vermahnung / vnd fragt: Wer denn die Kriegseuche vnd Hauptleuth weren / die derhalben so vbel zu friden seien? Wä da sie ihm alle mit Namen angezeygt worden / hat er sie alle sambt / zu gleich mit dem Tyrone / binden / vnd im Gefängniß verhüten lassen.

Tyro von des Königs Balbierer / dar nach von seinem eygenen Sohn / bezichtiget / er sei dem König nach dem Leben gestanden.

Nach diesem handel hat Trypho des Königs Balbierer eyne gelegenheyt zu haben vermenet / ist zum König gangen / vnd gesagt / Tyro sei ihm offft angelegen / er solle wann er dem König die Har verschneid / mit dem Schärmesser ihm die Gurgel abstechen / dauon er groffe gescheuch / vnd den besten platz vnder Alexandri Freunden / bekommen werde.

So bald er solches geredt / hat ihn der König greiffen lassen / vñ ist als bald der Balbierer / vnd Tyro mit seinem Sohn / peinlich gefragt worden. Als aber Tyronis Sohn sahe / wie man so vnbarmerzig mit dem Vatter vmbzien / vnd er doch die marter ganz steiff leyd / der Sohn aber an der grausamkeyt des Königs wol abnehmen konte / das keyn besserung zu hoffen were / sagt er: wann man ihn vnd den Vatter der marter wölte erlassen / so wölte er die Warheyt bekennen. Vnd da ihm solches bei tremen versprochen war / sagt er / Sie seien mit eynander zu rath worden / das Tyro / dieweil er alleyn zum König eynen freien zugang habe / ihn mit seiner Hand erwürgen solle / so wölle auch Tyro nach begaunener that / alles was er solte / Alexandro zu gefalsen gern leiden. Mit diesen Worten hat er den Vatter von der peiniung entledigt / Ist aber vngewiß / ob er solchs mit Warheyt / oder aber damit er sich vnd den Vatter nur von grosser marter loß zu machen / geredt habe.



Tyro mit drei hundert Artzgemäthern vom Volck verflaget vnd umbbracht.

Da hat Herodes allen zueuel so anders noch eynere bei ihm war / seiner Söhne tod halben auß seinem hertzen geschlagen / keyne besserung annehmen wöllen / sonder seinem fürnehmen eilends nachgesetzt / hat derhalben drei hundert Hauptleuth vnd Beuchtshaber auch Tyronem vnd

vnd seinen Sohn/samit dem Ankläger/dem Balbierer fürgestellt/vnnd sie alle für dem Volk angeklagt/Da hat d; Volk alles was es in die Hand bekommen mochte/nach ihnen geworffen/vnd sie alle samit zugleich vmbgebracht.

Alexander aber vnd Aristobulus seind gehn Sebasten geführt/vnnd allda auß beuecht des Vatters mit Stricken erwürgt worden/Ihre Körper aber gehn Alexandrum gelegt/da ihrer Mutter Vatter/vnd vil der Verwanthen vnd Vorfahren/begraben ligen.

Alexander vnd Aristobulus zu Sebaste gewürgt/in Alexandria begraben.

Hie solte villeicht eynen nit wunder meinen/das der hafi/der so eyn lange zeit gewäret hat/dermassen zugenothen hab/das er gar vberhand bekommen/vñ die natur vberwältiget hat. Daran aber möchte man wol zueueln/ob die schuld auff die Jüngling zu legen sei/das sie den Vatter/welcher so lange zeit zornig gewesen war/zu solchem vnwiderföhnlichem hafi bewegt haben/Oder ob es seiner vnbarmerzigkeit schuld sei gewesen / vnd das er so Ehrgeizig vnd begirig ist gewesen zuherzchen/das er niemann neben sich hat leiden mögen/sondern lieber alles alleyn/nach seinem eygnen gefallen thuen wollen/ Oder endlich ob das glück daran schuldig gewesen welches gewalt niemann/auch vnter den allerklügesten nicht/mit Menschlicher vernunft verstanden kan. Daher wir denn darfür halten/es seien alle sachen auff Erden durch das glück zu vor also verordnet/das es also müsse nach eynander geschehen/vñ dieselbige Wirkung nennen wir Facum, das ist/Goottes schickung/dieweil alle ding dar durch verrichtet werden.

Was für vrsach dieses jamers möge gewesen sein.

Glücks gewalt/vnd Gottes schickung.

Aber dauor/als von eyner wichtige Sache/seye dißmal gnug gesagt/welche auch vnserm fleiß etwas zugibt/vnd lehret vns die vrsachen/warumb solche veränderung in allen Händeln fürfallen/zu erforschen/welcher ding betrachtung vor langest in vnsern Geschbüchern begriffen ist. Vnd verner von den andern beyden vrsachen zu rede/So vil die Söhne belangt/könte man wol vber ihrer jugend vermessenheit vnnd Königlichen hochmut klagen/das sie den Verleumbdern ihres Vatters zu vil geglaubt/auff all sein thuen vnd Lebē zu gar scharpffe achtung gehabt/boshaftiglich geargwohnet/vnd das Maul nicht halten können/vnd darmit denen/die ihnen auffsehtig gewesen/vnd sie zu verrathē pflegten/auff das sie bei dem König danck verdieneten/zweyerley gute gelegenheit darzu geben haben.

Warin Aristobulus vnnd Alexander zu vil gethan.

Mit dem Vatter aber ist es eyn schand/vnnd nicht zu entschuldigen/das er die hat vmb bringē lassen/so noch keynes auffsehens oder heymlicher nachstellung vberzeugt gewesen/er auch keyne gewisse anzeygung/das sie dergleichen sich vnderstanden/finden können/sein leibeygene Söhne/so schöne Jüngling von Leib/die jedermann lieb vnnd werd gehabt/welche nicht trüg auff Jagden/mit Kriegsübungen nicht zu verachten/vnnd in Bürgerlichen sachen wol beredt waren/Dann sie des alles/vnd fürnemlich Alexander der ältest/nicht vnerfahren gewesen.

Herodis vnbillige Handlungē in keyne weg zu entschuldigen.

Es were gnug gewesen/wann er sie ja hette verurtheilen wollen/das er sie gefänglich behalten/oder weit von seinem Königreich verschickt hette / in ansehung/das er doch des Römischen gewalts halben wol versichert war. Vnd dieweil er vnter desselbige Schutz gewesen/hette er sich weder für öffentlichem gewalt/noch heymlichem auffsehens fürchten. Was ist aber nuh das/das er sie so bald/nur seinen bösen begirden zu lieb/hat vmbbringen lassen/anders/denn eynes Gottlosen mutwillens anzeygung/sonderlich dieweil er nuh zu solchem alter kommen/das sichs nit entschuldigen laßt/als hette er es nicht gewußt/oder wer der sachen vnerfahren vnd zu vngechickt gewesen/vil weniger kan ihm das zum glimpff dienen/das er lang damit verzogen vnd hinter sich gehalten hat.

Dann es were eyn geringere Sünd gewesen/wann er etwan durch eynen neuen vnfall bewegt/zu cyner grossen Mißhandlung were durch zorn gereyzt worden/Aber nach langem auffschub vnd bedencken leßlich eyn solche That begehen/steht eynem blutdürstigen/vnd in aller bosheit eroffenen Herzen zu/wie er denn hernach auch mit der That sich gnugsam erzeyget hat/da er auch der andern/die man zuuor für seine aller beste Freunde gehalten hette/nicht verschonet. Vnd wiewol weniger mit leiden mit denselben/dieweil sie billich vmbkamen/zuhaben gewesen/könte man doch gleicherweis darbei seine grausamkeit wol sehen/das er sich von derselben Blut auch nit hat enthalten können. Davon wir nachuolgendes sagen wollen.